Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Dienstag, den 3. April 1900. — 5 Uhr-Ausgabe. 12. Jahrgang. — No. 79

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Wahlen in Ohio u. s. w.

Cincinnati, 3. April. Bei der gestrigen Wahl wurden die politischen Verhältnisse in unserer Stadt wieder in ihr Gegentheil verwandelt. Während vor drei Jahren die Fusionisten mit einer Pluralität von 7445 Stimmen siegten, und noch im letzten November ihre meisten Kandidaten durchbrachten, haben diesmal die Republikaner mit einer Pluralität von 5518 Stimmen bezüglich des Bürgermeisteramts-Kandidaten und mit noch größerer, bis zu 9600 Stimmen gehenden Pluralität bezüglich mehrerer anderen Kandidaten gesiegt. Die unabhängigen Republikaner fielen diesmal wieder von den Demokraten ab, weil dieselben nicht die Kandidaten aufgestellt hätten, auf welche sich der Konferenz-Ausschuß geeinigt habe, und auf diesen Bruch folgte die Aufstellung des jüdischen Millionärs Oberst Julius Fleischmann als republikanischen Kandidaten für das Bürgermeister-Amt. Fleischmann ist, obwohl erst 28 Jahre alt, als Geschäftsmann sehr beliebt. Sein fusionistischer Gegenkandidat war Cohen.

Cleveland, 3. April. Bei der gestrigen Wahl siegten die Republikaner. Sie erhielten beinahe so viele Stimmen, wie die Demokraten und die Jones-Leute zusammen.

In Toledo wurde ebenfalls der republikanische Stimmzettel gewählt, obwohl die Demokraten Stadtraths-Gewinne machten. In Dayton wurde der demokratische Bürgermeister Lindmuth wiedergewählt.

In Columbus, Wooster und Mansfield siegten die Demokraten, in Canton, Youngstown und Springfield die Republikaner. Vielfach waren nur örtliche Fragen maßgebend.

Detroit, Mich., 3. April. Die Wahlen in den meisten Städten von Michigan fielen zugunsten der Demokraten aus, welche u. A. Lansing zum ersten Mal seit zehn Jahren eroberten und auch sonst bedeutende Gewinne machten. Doch siegten u. A. in St. Joseph und Benton Harbor die Republikaner. In Detroit sowie in Port Huron fanden keine Wahlen statt. An verschiedenen Orten siegten Unabhängige oder Bürgerkandidaten.

Salt Lake City, Utah, 3. April. Der Demokrat King wurde mit etwa 4000 Stimmen Mehrheit über den Republikaner Hammond in den Kongreß gewählt.

Keokuk, Ia., 3. April. Bei der gestrigen Stadtwahl brachten die Demokraten den Assessor und 3 von den 6 Aldermen durch.

Fargo, N. D., 3. April. Hier wurde der Republikaner J. A. Johnson zum vierten Mal zum Bürgermeister gewählt.

Auch Wahpeton „ging" republikanisch, während in Devil's Lake der Reform-Stimmzettel siegte.

Yankton, S. D., 3. April. Bei der gestrigen Wahl wurde der Republikaner John D. Holman zum Bürgermeister gewählt.

Helena, Mont., 3. April. Bei den hiesigen Wahlen siegte fast der ganze republikanische Stimmzettel mit Edwards als Bürgermeisteramts-Kandidaten an der Spitze.

Hartford, Conn., 3. April. Bei der Bürgermeisterwahl siegte der Republikaner Harbison, bei der Kollektorswahl der Demokrat Fitzgerald. Der Stadtrath besteht jetzt aus 48 Republikanern und 12 Demokraten. In Stamford siegten die Demokraten in der Bürgermeister-Wahl.

Milwaukee, 3. April. In ganz Wisconsin finden heute Ortswahlen statt. In Milwaukee war der Wahlkampf der aufregendste seit vielen Jahren, hauptsächlich wegen der Straßenbahn-Frage. Das Wetter war in den ersten Stunden trübe und drohend; trotzdem wurde schon früh ein starkes Votum abgegeben.

Kansas City, Mo., 3. April. Allem Anschein nach wird bei der heutigen Wahl fast ein vollständiges Votum abgegeben werden, zumal das Wetter schön ist.

Wichita, Kans., 3. April. Die Straßenbahn-Verstadtlichung ist die Hauptfrage bei der heutigen Wahl; indessen sind die Kandidaten beider Parteien auf die Verstadtlichung verpflichtet.

Frühlings-Streiks.

Indianapolis, 3. April. Fast alle Baugewerbe dahier werden durch die jetzigen Ausstände schwer beeinträchtigt. Man streitet sich über das Inkrafttreten der Lohnskala für dieses Jahr. Uebrigens ist Aussicht, daß es in wenigen Tagen zu einer Verständigung kommen wird.

Linton, Ind., 3. April. Sämmtliche Kohlengruben um Linton herum sind geschlossen, und etwa 1100 Grubenarbeiter sind müßig. Die Leute hatten sich nicht mit den Grubenbesitzern über die Lohnauszahlungs- und die Pulver-Frage einigen können. Doch erwartet man bei der Konferenz, welche am 10. April in Terre Haute stattfinden soll, eine Einigung.

Wellston, O., 3. April. Die Maschinen-Grubenarbeiter des Jackson-Distriktes haben die Arbeit eingestellt, nachdem ihnen die neue Lohnskala unterbreitet worden war.

Philippinen-Angelegenheiten.

Aguinaldo soll jetzt in Singapore sein.

San Francisco, 3. April. Nachrichten zufolge, welche mit dem Transportdampfer „Sheridan" hier eintrafen, befindet sich der Filipinos-Führer Aguinaldo derzeit in Singapore. Die Zeitungen in Singapore berichten dies und bringen kurze Unterredungen mit ihm.

Manila, 3. April. Es wird gemeldet, daß 700 spanische Gefangene, welche von dem Filipino-General Mahaar in den Gebirgen der Provinz Tayabas festgehalten werden, unter Führung der Frau des spanischen Leutnants Gamundi einen Versuch machten, sich zu befreien, und bereits den Wachen die Waffen abgenommen hatten. Gleichwohl scheiterte der Plan, da die Wachen rechtzeitig Verstärkung erhielten.

56. Kongreß.

Washington, D. C., 3. April. Das Abgeordnetenhaus nahm heute eine Vorlage an, welche Leuten, die im spanisch-amerikanischen Krieg oder im Philippinenkrieg in der Armee oder Flotte gedient haben und Ländereien unter dem Heimstätten-Gesetz belegen, von der gesetzlich nothwendigen Zeit für die Vervollständigung des Besitztitels ihre Dienstzeit abzuziehen gestattet.

Alsdann wurde im Gesammt-Ausschuß die Hawaii'sche Zivilverwaltungs-Vorlage berathen. Donnerstagnachmittag um 4 Uhr soll eine Abstimmung über dieselbe stattfinden. Knox von Massachusetts, der Vorsitzende des Territorial-Ausschusses, hielt die Eröffnungsrede zugunsten der Vorlage.

Washington, D. C., 3. April. Im Senat wurde die Portoriko-Vorlage weiter erörtert. Mason von Illinois hielt wieder eine scharfe Rede gegen die Gebietsausdehnungs-Politik.

Mit 100 Millionen inkorporirt.

Trenton, N. J., 3. April. Die „Inter-Ocean Canal Co." wurde heute hier mit einem autorisirten Kapital von 100 Millionen Dollars inkorporirt. Dieselbe ist ermächtigt, „einen Seefahrts-Kanal zwischen dem Atlantischen und dem Stillen Ozean durch das Gebiet von Nicaragua oder durch irgend ein anderes Gebiet in Mittel- oder Südamerika zu bauen" und auch die nöthigen Regierungs-Konzessionen zum Betrieb von Eisenbahnen, Telegraphen- und Telephon-, Kabel- und Lieferung von Wasser und Betriebskraft an Städte u. s. w. zu erlangen.

Ausland.

Ein deutschländischer Parkhurst!

Berlin, 3. April. In ganz Deutschland gibt sich Entrüstung über einen Aufsatz in der „Kölnischen Volkszeitung" kund, dessen Verfasser der bekannte ultramontane Reichstags-Abgeordnete Roeren ist, derselbe, welcher im Reichstag so eifrig für die berühmte Heinze-Sittlichkeits-Vorlage eintrat. Hatte er sich schon damals sehr starke Ausfälle gegen moderne deutsche Kunst und Literatur geleistet, so geht er in diesem Aufsatz noch weiter, und seine Ausführungen werden geradezu als Insultirung der ganzen deutschen Nation betrachtet. Zunächst spricht er von der öffentlichen und privaten Unsittlichkeit in Berlin und nennt die Reichshauptstadt einfach „eine ungeheure Kothgrube". Dann sagt er, die Gegner der Heinze-Vorlage rekrutirten sich nur aus den niedrigsten Klassen der Stribifaxe-Zunft.

Zur Veranschaulichung seiner Bemerkungen schmäht er dann eine ganze Reihe berühmter Schriftsteller, Dichter und Künstler in hämischer Weise. Spielhagen nennt er einen „parfümirten Romancier für das Boudoir", Richard Voß den „Dichter des Morphiums"; von Ernst v. Wildenbruch sagte er, daß er „nur nach den gröbsten Bühnen-Effekten haschen". Sudermann kommt natürlich auch in diesem Aufsatze wieder sehr schlecht weg, und Gerhart Hauptmann desgleichen; über Letzteren wird auch gesagt, daß er „das Leben eines Wüstlings führe". Des Weiteren wird Paul Heyse mit Schmutz beworfen. „Heyses poetischer Werth", sagt Roeren, „ist weit überschätzt worden, und er ist einer der Schriftsteller, welche das Gift einer sentimentalen Lüsternheit in Krystall-Flacons darreichen". Auch Heinrich Heine wird wieder hervorgeholt und im Geschmack der Antisemiten moralisch geschunden; Roeren nennt ihn „abstoßend, zynisch, einen vorzeitig an Körper und Seele verwelkten Menschen, welcher das Evangelium der Lüderlichkeit predige".

Dies ist noch nicht Alles; auch Goethe findet in Roeren's Augen absolut keine Gnade. „Dieser veralterte weimarische Herr", sagt er, „hat sich, außer einigen seichten Boudoir- und Thee-Novellen, einiger zotigen Produktionen schuldig gemacht, welche unter das Kapitel „Geheime Sünden" in der Literatur fallen".

Man hatte Roeren schon früher für einen beschränkten Fanatiker gehalten, jetzt aber wird er vielfach als Schandfleck für den deutschen Namen bezeichnet.

„Fürst Bismarck" vom Stapel.

Kiel, 3. April. Wie angekündigt, wurde in Verbindung mit der Feier des 85. Geburtstages des dahingeschiedenen Altreichskanzlers auch das neue deutsche Panzerschiff „Fürst Bismarck" unter dem üblichen Zeremoniell vom Stapel gelassen.

Weiteres Vordringen der Boeren.

Ihre Streitkräfte in Kroonstad rücken 60 Meilen weiter südlich. — Eine Angabe, daß French ein Boeren-Kommando dezimirt habe, unbestätigt. — Die Boeren hielten nach den letzten Berichten die Wasserwerke von Bloemfontein. — Sie scheinen die erbeuteten Geschütze u. s. w. in Sicherheit gebracht zu haben. — Plumers britische Streitmacht bei Mafeking wieder geschlagen. — Boeren-Bericht über die kürzlichen Kämpfe nördlich von Bloemfontein.

Pretoria, Transvaal, Samstag, 31. März. März. Heftige Kämpfe fanden zwischen Brandfort und Bloemfontein statt. (Das sind die Kämpfe nördlich von Blomfontein, deren Anfang schon früher gemeldet wurde.) Die Boeren-Komandos von Wakkerstrom und Emelo griffen 7000 Briten an und trieben sie mit schweren Verlusten zurück.

Nach den Berichten der Verwundeten, welche hier eintrafen, wurde auf der ganzen Linie gekämpft. Die Boeren hatten Stellungen an der Seite und auf der Spitze des Hügels inne, während die Briten auf der entgegengesetzten Seite des Hügels postirt waren. Die Briten griffen wiederholt an, wurden aber zurückgeschlagen.

Die letzten Berichte sagen, daß die Truppen der Republiken sich mehr als behaupteten, doch ist das endgiltige Ergebniß des Kampfes hier nicht bekannt. Der Verlust der Boeren betrug neun Todte und Verwundete.

Später traf folgender Bericht aus Brandfort ein: 2000 Boeren griffen 3000 Briten erfolgreich an, aber 13,000 Mann britischer Verstärkungen trafen ein, worauf sich die Boeren zum Rückzug genöthigt sahen, nachdem sie den Briten schwere Verluste beigebracht haben. Der Verlust der Boeren war nur geringfügig.

London, 3. April. Eine Boeren-Depesche aus Pretoria, die im Allgemeinen hier für zuverlässig gehalten wird, besagt, daß am Samstag auch wieder in der Nähe der belagerten Stadt Mafeking, im nördlichen Kapland, heftig gekämpft, und Oberst Plumers britische Entsatz-Kolonne auf's Neue von den Boeren mit schwerem Verlust zurückgetrieben wurde. Man zweifelt hier, ob Baden-Powells Garnison von Mafeking, welche durch Entbehrung und Krankheit geschwächt ist, noch viel länger aushalten kann, und jeden Augenblick kann man einen entschlossenen Versuch der Boeren erwarten, die Stadt zu nehmen.

Bushman's Kop, Montag, 2. April. Die Boeren halten noch immer die Wasserwerke von Bloemfontein besetzt; gestern Nachmittag veranstalteten die Briten ein Bombardement auf dieselben, und die Boeren antworteten.

Bloemfontein, 1. April. (Verspätet.) Gerüchtweise verlautet, General French habe ein Boeren-Kommando, das von Ladybrand kam, in einen Kampf verwickelt, und dasselbe beinahe dezimirt! Weitere Auskunft darüber ist nicht erhältlich.

(Depeschen neueren Datums erwähnen bis jetzt nichts Dergleichen.)

London, 3. April. Die Angabe, daß die Briten die Geschütze und den Wagen-Train, welchen die Boeren ihnen abnahmen, wiedererobert hätten, ist absolut unbestätigt geblieben.

Wie früher gemeldet, war General Colville mit einem Heer gegen die betreffenden Boeren ausgesandt worden. Aus einem späteren Telegramm der Londoner „Times" ergibt sich, daß jene Boeren-Abtheilung dem General nicht den Gefallen that, sich auf eine Schlacht mit ihm einzulassen, aber ihre Beute erfolgreich wegbrachte.

Die Nachricht vom Montag, daß die Boeren noch immer die Wasserwerke von Bloemfontein besetzt hielten, scheint einfach darauf hinzudeuten, daß sie die britische Streitmacht genügende Zeit festhalten wollten, bis sie die besagte Beute vollkommen in Sicherheit gebracht.

Es bestehen übrigens theilweise noch Widersprüche in den Angaben über diese britische Schlappe. Die meisten britischen Berichte sprechen von 7, Berichte der Boeren von nur 6 weggenommenen Geschützen. Daß die Briten nicht alle 12 Geschütze verloren, lag nicht an ihnen selbst, sondern blos daran, daß die Pferde, welche an die übrigen Geschütze gespannt waren, in wilder Hast Reißaus nahmen, und zwar nicht nach den Boeren hin, sondern nach der Richtung nach Bloemfontein! Im Ganzen haben die Briten bis jetzt 23 Geschütze an die Boeren verloren, und die Boeren nur 7 an die Briten.

Die Boeren-Streitkräfte, welche sich zu Kroonstadt konzentrirt hatten, sind nach Smaldeel vorgerückt, eine Bahnstation 60 Meilen südlich von Kroonstad, scheinen also dem Lord Roberts einen größeren Kampf schon weit vor Kroonstad anbieten zu wollen. Alle Nachrichten deuten darauf hin, daß die Boeren immer kühner werden.

Eine Boeren-Depesche besagt, daß General Olivier, welcher mit seinem Kommando und einem riesigen Gepäckzug vor Kurzem den Briten östlich von Bloemfontein entkommen war, ebenfalls in Smaldeel eingetroffen ist. Ferner wird von dieser Seite gemeldet, daß Kommandant Prinsloo, von dem es hieß, daß er die Boeren verlassen habe und, mit landwirthschaftlicher Thätigkeit beschäftigt, von der Johannesburger Polizei zehn Meilen von Bloemfontein verhaftet und nach Pretoria gebracht worden sei, auf's Neue in den Reihen der Boeren kämpfe.

Bushmanskop, Sonntag, 1. April. Die Boeren, welche in der Nähe des Spruit im Hinterhalt lagen und die britischen Kanonen eroberten, wurden von einem Deutsch-Amerikaner, Namens Reichmann, geführt. (Nach anderen Angaben jedoch wurden sie von dem Kommandanten Grobelaar befehligt.)

Alle stimmen darüber überein, daß nicht ein Mann von der ganzen britischen Abtheilung entkommen sein würde, wenn Oberst Broadwood nicht so ausgezeichnete Maßregeln getroffen hätte.

New York, 3. April. Das „Journal and Advertiser" will wissen, daß Reichmann, welcher die Boeren bei dem Angriff auf Oberst Broadwood's Streitmacht führte, kein Anderer gewesen sei, als der Hauptmann Reichmann, welcher von der amerikanischen Regierung als militärischer Beobachter zu den Boeren gesandt wurde!

Washington, D. C., 3. April. In Regierungskreisen ist man über die Angabe, daß Hauptmann Reichmann die Boeren bei ihrem jüngsten Angriff auf die Briten östlich von Bloemfontein geführt habe, auf's Höchste überrascht und erklärt es für unglaublich, daß Reichmann sich so etwas geleistet haben sollte, ohne vorher aus dem amerikanischen Heeresdienst ausgeschieden zu sein. Reichmann (ein geborener Deutscher, der erst 1881 nach Amerika kam) ist im Kriegsdepartement nicht nur als militärisch sehr tüchtig, sondern auch als einer der konservativsten Offiziere bisher bekannt gewesen, und gerade aus letzterem Grunde wurde er für den offiziellen Kriegs-Beobachterposten ausgewählt.

London, 3. April. Botschaften aus Springfontein lassen erkennen, daß die Preßdepeschen wieder vom britischen Zensor arg „dezimirt" werden; sie deuten aber zugleich ein baldiges Vorrücken der Briten nordwärts an, obgleich es noch fraglich ist, ob nicht die jüngsten Erfolge der Boeren die Bewegungen von Lord Roberts einigermaßen verzögern werden.

Die beunruhigende Zunahme der Sterblichkeit unter den gefangenen Boeren zu Simonstown (bei Kapstadt) hat die dortigen Behörden zu dem Versprechen veranlaßt, diejenigen Gefangenen, welche nicht nach der Insel St. Helena gesandt werden sollen, wieder nach dem Festland zu bringen.

(Einer früheren Nachricht zufolge wären bereits 500 Gefangene auf dem Wege nach St. Helena; spätere Meldungen ließen es unklar, ob diese Angabe nicht verfrüht gewesen war.)

Der deutsche Linien-Dampfer „König" ist wieder zu Lorenzo Marquez, Delagoa-Bai, eingetroffen; diesmal hatte er 257 Passagiere an Bord, welche nach dem Transvaal bestimmt sind.

Dublin, Irland, 3. April. Die Jacht „Victoria and Albert" mit der Königin Viktoria an Bord (welche gestern ihre Irlandreise, wie angekündigt, vom Schloß Windsor aus angetreten hatte) ist um 2 Uhr Nachmittags zu Kingstown eingetroffen. Doch verläßt keiner der Insassen die Jacht vor Mittwoch das Schiff. Das Wetter ist schlecht.

Die Boeren haben auch die britische Feld-Telegraphenleitung östlich von Bloemfontein zerstört. Lord Roberts sagt außerdem, das Telegraphenkabel sei mehrere Male unterbrochen gewesen, und trübes Wetter habe den Signaldienst beeinträchtigt, und damit entschuldigt er die Langsamkeit seiner neuerlichen Berichte. Er bemerkt, es habe seit dem 31. März kein wirkliches Treffen stattgefunden, obgleich die britische Streitmacht „in beständiger Fühlung mit dem Feinde" sei.

Der Sternberg-Prozeß.

Berlin, 3. April. Höchst erstaunliche, aber nicht zur Veröffentlichung geeignete Dinge kommen bei der Verhandlung gegen den Bankier Sternberg, welcher einer Reihe von Sittlichkeitsverbrechen angeklagt ist, zu Tage. Gestern sind mehrere Frauenspersonen, Namens Wender, Suchard und Müller, die von der Anklage als Zeugen vorgeladen worden waren, ebenfalls verhaftet worden, weil man fürchtete, sie könnten das Land verlassen, um den Angeklagten zu decken.

In Ungnade.

München, 3. April. Es verlautet, daß Graf v. Lerchenfeld als Bevollmächtigter der bairischen Regierung im Bundesrath abberufen wird, nicht in Verbindung mit der Debatte über die Heinze-Sittlichkeitsvorlage — worin er sich bekanntlich ebenfalls in eine etwas schiefe Stellung brachte — sondern weil Kaiser Wilhelm ihn dafür verantwortlich hält, daß an seinem Geburtstag nicht in Baiern offiziell geflaggt wurde.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

* In der Nähe des Holzhofes der „John Spry Lumber Company", an Ashland Ave. und 22. Str., wurde heute die Leiche des Arbeiters James Scilhnet im Fluß schwimmend vorgefunden. Die Lederschürze und der Rock des Ertrunkenen lagen am Ufer. Der Ertrunkene hat, allem Anschein nach, sich in der Absicht, seinem Dasein ein Ende zu machen, in's Wasser gestürzt. Die Leiche wurde in der County-Morgue aufgebahrt.

Die Arbeiterwirren.

P. J. McGuire unterhandelt mit den Zimmermeistern.

Mayor Harrisons Warnung an die Bauunternehmer, daß sie heute für die von ihnen beschäftigten Nicht-Gewerkschaftler keinen Polizeischutz erwarten dürften, weil alle verfügbaren Sicherheitswächter an den Stimmplätzen zu thun hätten, ist wenig beachtet worden. An einzelnen Bauten, wie z. B. am Butler-Gebäude, wurde die Arbeit zwar eingestellt, an anderen aber blieben die Streikbrecher an der Arbeit, zum Theil unter der Obhut von Privatwächtern, welche der Kontraktorenbund besoldet.

Am Dock der Ogdensburg Transportation Co., wo der Unternehmer Schlueter jetzt 120 Streikbrecher für sich arbeiten läßt, wurde zwischen 8 und 9 Uhr von etwa zwanzig Leuten ein Angriff auf die Arbeitenden versucht, der aber keinerlei Folgen hatte und von den Wächtern ohne große Mühe zurückgeschlagen wurde.

Sekretär P. J. McGuire ist heute mit den Zimmermeistern in Unterhandlung getreten, in der Absicht, die Arbeitssperre zu brechen. Die Mitglieder der Baugewerkschaften haben übrigens bisher für alle Kontraktoren gearbeitet, die ihnen ihre alten Arbeits-Bedingungen zugestanden. Ehe aber McGuire heute mit den Meistern in Unterhandlung trat, wurde der Kriegszustand perfekt gemacht, indem die Gewerkschaften der Zimmerleute ihre Mitglieder von allen Bauten zurückzogen, nicht nur in der eigentlichen Stadt, sondern auch in den Vorortsbezirken. In Evanston allein legten auf diese Weisung hin gegen 200 Bauschreiner die Arbeit nieder.

In den Maschinenfabriken, deren Besitzer zur Fabrikanten-Vereinigung gehören — die Zahl derartiger Etablissements ist in Chicago 84 — ist die Arbeit jetzt wieder so ziemlich im Gang, bei der Western Electric Co. und in den Reparatur-Werkstätten der Standard Oil Co. dauert aber der Streik noch an.

Thomas J. Kidd, der Sekretär des National-Verbandes der Vereinigten Holzarbeiter, stellt sehr entschieden in Abrede, daß er am letzten Samstag, bei dem Bankett des Marquette-Klub, für welches man ihn als einen der Redner eingeladen hatte, sich so absprechend über den Bau-Gewerkschaftsrath geäußert habe, wie es ihm von einigen Zeitungen in den Mund gelegt worden ist.

Unter dem Vorsitz von Frau Henrotin fand gestern eine gut besuchte Versammlung der „Consumers' League" statt, im Interesse der Kundenschneider, über welche von einigen Schneidermeistern die Arbeitssperre verhängt worden ist, weil sie die Einrichtung von Werkstätten von ihnen verlangt haben. Reden wurden von Frl. Jane Addames, von Pfarrer Jenkin Lloyd Jones und Anderen gehalten.

Aus der Ruhe aufgeschreckt.

Im Hause des Richters Sabath, Nr. 905 Ashland Boulevard, befanden sich heute, gegen Tagesanbruch, noch alle Bewohner im tiefsten Schlafe, als das Klirren einer zertrümmerten Fensterscheibe in dem Schlafzimmer, in welchem die weiblichen Dienstboten der Frau Sabath der Ruhe pflegten, im ganzen Hause die Schläfer aufschreckte. Ein Pflasterstein war mit großer Wucht durch die Scheibe geschleudert worden; er hatte jedoch keinen weiteren Schaden angerichtet. Herr Sabath benachrichtigte die Polizei der Desplaines Str.-Station mittels Telephons von dem Vorfall und leitete, nachdem einige Beamten eingetroffen waren, persönlich die Versuche zur Ermittelung des Steinwerfers, doch ohne Erfolg. Ein Schächer, der Ursache zu haben glaubt, dem Richter zu zürnen, dürfte muthmaßlich aus Rachsucht den Hausbewohnern diesen Schrecken eingejagt haben.

Verarmt gestorben.

Der 67 Jahre alte John Lawson wurde heute Vormittag in seiner Wohnung, im Erdgeschosse des Hauses Nr. 8954 Green Bay Avenue, als Leiche vorgefunden. Ein Herzschlag führte muthmaßlich den Tod des bejahrten Mannes herbei, welcher vor etwa 15 Jahren aus Kopenhagen nach Chicago gekommen und Besitzer eines beträchtlichen Vermögens war, das er im Weltausstellungsjahre durch Grundeigenthums-Spekulationen einbüßte. Er war zuletzt bei der Illinois Steel Co. als Arbeiter thätig.

Kurz und Neu.

* Zwei Arbeiter, Namens P. Bostan und Hugo Damke, wurden vom Friedensrichter Woods zu einer Geldbuße von je $5 verurtheilt, weil sie ihren Berufskollegen Josef Wirtz einen „Scab" genannt hatten.

* John G. Shortall, Präsident des Illinois-Thierschutz-Vereins, welcher die Leitung des städtischen Hundepferchs übernommen hat, hat beschlossen, die eingefangenen Hunde, welche nicht ausgelöst werden, mittels Gas tödten zu lassen. Sein Vorschlag wurde von dem Stadtkämmerer Kerfoot gutgeheißen.

Die Wahl.

Schwache Betheiligung und vollkommene Ruhe.

Das Interesse für die Gemeindewahl war während der ganzen Kampagne — so viel von einer solchen die Rede gewesen ist — nur ein sehr laues, und auch heute, am Wahltage, ist dasselbe nur in sehr vereinzelten Stadttheilen um etwas wärmer geworden. In einigen Wards, so in der ersten, in der achten und in der neunzehnten, ist nur ein Stadtraths-Kandidat im Felde. Die Wahlbetheiligung ist deshalb in den betreffenden Bezirken nur eine sehr geringe. Die Demokraten machen dabei zu ihrem Leidwesen die Entdeckung, daß die Nichtaufstellung von Kandidaten seitens der Republikaner ein wohlberechneter Schachzug gewesen ist. Die geringe Stimmenabgabe in der 1. Ward wird muthmaßlich die Erwählung des republikanischen Süd-Town-Tickets zur Folge haben, und ebenso wird auf der Westseite durch den Mangel an Opposition gegen Powers in der 19. und gegen Novak in der 8. Ward die Erwählung der demokratischen Kandidaten für die Town-Aemter in Frage gestellt.

In der ersten Ward, wo sonst die Mehrheit der Wähler so früh und so oft wie irgend möglich stimmt, hatten heute in den ersten zwei Stunden der Wahlzeit von 2,332 registrirten Wählern erst 193, also knapp fünf Prozent ihrer Bürgerpflicht Genüge geleistet.

Viel lebhafter als in der 1. ging's in der 2. Ward zu, wo die Gegner des Ald. Gunther ihr Möglichstes versuchen, diesen aus dem Sattel zu heben. In verschiedenen Bezirken waren dort schon um 7 Uhr Morgens je gegen 100 Stimmen abgegeben worden. Herr Gunther, welcher übrigens der Befähigung und der persönlichen Rechtlichkeit seines Gegners alle Anerkennung zutheil werden läßt, glaubt auf Grund seiner Thätigkeit im Stadtrath mit Bestimmtheit auf Wiedererwählung rechnen zu dürfen. Leider thut indessen die Lotterwirthschaft, welche die demokratischen Townbeamten geführt haben, seinen Chancen beträchtlichen Abbruch. Auf der anderen Seite gewinnt er durch den Streich, welchen die „Municipal Voters' League" ihm zu spielen versucht hat, indem sie ihm ihre Indossirung vorenthielt.

In der 3. Ward scheinen von den Kandidaten nur der Republikaner Dixon und Ald. Fitch, dessen unabhängiger Gegner, in Frage zu kommen.

In der 4. Ward ist der Ausfall der Wahl noch ungewiß. Die Republikaner hoffen zuversichtlich auf die Wiedererwählung Jacksons, während die demokratische „Maschine" alle Hebel im Interesse Lyons' arbeiten läßt.

In der 5. Ward gaben sich Sheriff Magerstadt und Friedensrichter Wolff große Mühe, die Wiedererwählung Connors über Kent zu sichern. Sie ließen säumige Wähler in Kutschen nach den Stimmplätzen holen und thaten auch sonst Alles, um die Gegner des „Blind Billy" an die Wahlurne zu bekommen. Trotzdem hoffen die Freunde Kents, daß dieser siegen wird, während die Connor-Leute für ihren Kandidaten eine Mehrheit von 2000 Stimmen und mehr beanspruchen.

In der 6. Ward schint die Wiedererwählung des Alderman Charles Martin sich nicht verhindern zu lassen. Martins Schwager, der Ex-Senator und Ex-Alderman O'Brien, hat Jenen zwar bis zu seiner Wiedernominirung bekämpft, geht aber in seinem verwandtschaftlichen Haß nicht so weit, die „Interessen der Partei" am Stimmkasten zu gefährden.

Auf der Nordseite hält man die Erwählung der demokratischen Kandidaten für die Town-Aemter für ziemlich gewiß. In der 24. Ward hat der demokratische Stadtraths-Kandidat Ninwegen die besten Aussichten auf Erfolg, da die republikanischen Streitkräfte in Folge der unabhängigen Kandidatur des Ex-Alderman Manierre gespalten sind. — In der 23. Ward führt Chef Colleran von der Geheimpolizei persönlich das Kommando über die Schutztruppen, da man dem „Major" Sampson und seinen Genossen trotz aller Betheuerungen ihrer Friedfertigkeit nicht über den Weg traut. An den Stimmplätzen sieht man viele Rathhausangestellte, die mit großem Eifer für den unabhängigen Kandidaten Ford arbeiten. Ob es gelungen ist dem Republikaner Olson seine schwedischen Landsleute abtrünnig zu machen, kann vorläufig nicht konstatirt werden.

Auffallend ist die schwache Wahlbetheiligung in der 22. Ward. Sowohl die Demokraten und Unabhängigen, welche für Goldzier einstehen, sowie die Republikaner sind siegesgewiß. Ex-Alderman Muelhöfer, der republikanische Kandidat, wollte im Laufe des Tages jede Wette eingehen, daß er seinen Gegner schlagen würde. — In der 21. Ward liegt die Wahl scheinbar zwischen Herrmann und dem Republikaner Geldermann. Ehe dieses Blatt in die Hände der Leser gelangt, wird der Kampf dort wie in der ganzen Stadt entschieden sein, und in wenigen Stunden wird John McGillen wissen, ob er über den gehaßten „Reformer" triumphiren darf oder nicht. — In der 20. Ward schwankt das Zünglein der Waage zwischen Eisfeldt und Danford. Die Freunde des Erstgenannten hoffen für denselben auf eine Mehrheit von 500 bis 700 Stimmen, doch sind die Demokraten vorläufig noch nicht geneigt, auch nur die Möglichkeit der Niederlage Danfords zuzugeben.

In Lake View zeigten sich die Republikaner sowohl in der 25., als auch in der 26. Ward sehr zuversichtlich. In der 26. Ward, wo Ald. Schlake unfraglich mit großer Stimmenmehrheit wiedergewählt worden sein würde, wo man aber seine Wiederaufstellung hintertrieben hat, stimmten Viele, die für Schlake eingetreten wären, entweder gar nicht oder für den republikanischen Kandidaten Kuester. — Im 11. Stimmbezirk der Ward ist Vormittags ein Wähler, der Stubenmaler August Fraenkel von Nr. 756 Southport Ave., am Herzschlag gestorben, während er im Stimmplatz damit beschäftigt war, seine Wahlzettel zu markiren.

Im Town of Lake, d. h. in der 29. und in der 30. Ward, sind wie gewöhnlich die Demokraten obenauf. Die Wiedererwählung Boyds, in der 30. Ward, scheint so gut wie gewiß zu sein.

Wird niedergerissen.

Richter Stein hat heute den Massenverwalter der Ferris Wheel Co. angewiesen, das Ferris-Rad sofort niederreißen zu lassen, und ihn zugleich ermächtigt, Angebote für das Riesenrad, wie es steht oder nach der Niederreißung, einzufordern. Der Richter erließ den ersten Befehl, weil der Pachtvertrag für das Grundstück, auf welchem das Ferris-Rad steht, schon binnen 24 Stunden erlischt. Das Verfahren gegen die Ferris Wheel Co. wurde von der Illinois Trust & Savings Co. eingeleitet, welche Inhaberin der ersten von der Gesellschaft ausgegebenen Bonds ist.

Nach Schätzungen des Massenverwalters werden sich die Kosten der Niederreißung des Rades auf $30,000 stellen, während der Verkauf etwa $50,000 bringen dürfte.

Eine Zeitlang wurde davon gesprochen, das Ferris-Rad auseinander zu nehmen und auf der Pariser Weltausstellung aufzustellen, doch ist es hierzu jetzt natürlich zu spät.

Angehende Vaterlandsvertheidiger.

Siebenundzwanzig Rekruten für die Bundes-Marine, welche im hiesigen Rekrutirungs-Bureau angeworben wurden, traten heute Vormittag die Reise nach Newport, R. J., an, woselbst sie einexerzirt werden sollen. Die Namen der angehenden Vaterlands-Vertheidiger sind: Harry E. Dove, Herbert C. Crosier, L. Lodge, F. C. A. Plagemann, Chas. E. Lewald, Walter Tanck, William H. Parker, Linton Elliott, Frank L. Danford, Don Pelham, Blaine Barry, F. L. Freeman, W. H. B. Stocking, Fred. A. Jeffres, Mike Draves, Fred. Wherrett, O. B. Plowman, J. C. Blaisdell, J. B. Guilfoil, A. B. Rittman, Herbert Vickery, A. H. Travers, H. C. Lawrence, Edward Witz, Robert J. Smith, Ralph Watts und Albert Davis.

Eingesammelt.

In der Rawson Str. Polizeistation befinden sich drei Burschen, John Smith, William Corbus und John Feeley, unter der Anklage des Raubes in Haft. Die drei sind beschuldigt, frühmorgens in die Wirthschaft von Ignatz Wickewisz, No. 906 N. Wood Str., gekommen zu sein und eine Ruhestörung verursacht zu haben, um dann in der allgemeinen Verwirrung Flaschen mit Schnaps stehlen zu können. Feeley war früher im County-Gefängniß als Schließer angestellt.

Der 15jährige Robert Melville und sein Altersgenosse Howard Freeman sind heute unter der Anklage, in der Nachbarschaft systematisch den Taubendiebstahl betrieben zu haben, verhaftet und in der Maxwell Str. Polizeistation eingesperrt worden.

Schwer verletzt.

Bei dem Versuche, an der 43. Str. einem aus südlicher Richtung heransausenden Kabelbahnzug der Cottage Grove Ave.-Linie auszuweichen, geriethen heute die zwölf Jahre alte Katie McKeon und die dreijährige Francisca Ennis vor einen nördlich fahrenden Kabelbahnwagen. Sie wurden vom Fender zu Boden geworfen und noch eine Strecke von etwa fünfzehn Fuß mit fortgeschleift. Beide Kinder erlitten bedenkliche innerliche und äußere Verletzungen. Sie wurden mittels Ambulanz in die Wohnung ihrer Eltern, im Hause Nr. 4235 Evans Ave., übergeführt.

* An Wentworth Ave. und Root Str. kollidirte gestern Abend ein Automobil mit einem elektrischen Straßenbahnwagen. Das Automobil wurde dabei arg beschädigt, doch blieben die Insassen sowie der Lenker unverletzt.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön heute Abend; morgen theilweise bewölkt; stetige Temperatur; östliche Winde.

Illinois und Indiana: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen; möglicherweise Regenschauer in den südlichen Theilen; östliche Winde.

Missouri: Möglicherweise örtliche Regenschauer heute Abend und morgen; lebhafte östliche Winde.

Nieder-Michigan und Wisconsin: Im Allgemeinen schön zur Nacht und muthmaßlich auch morgen; nördliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 39 Grad; Nachts 12 Uhr 39 Grad; Morgens 6 Uhr 37 Grad; Mittags 12 Uhr 39 Grad.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Charles E. Barnes von Illinois wurde vom Präsidenten McKinley zum Konsul in Köln ernannt.

— Durch eine Feuersbrunst in S. G. Gays Wagenfabrik zu Ottawa, Ill., wurden 150 Arbeiter zeitweilig beschäftigungslos.

— In der Backstein-Brennerei der G. O. Williams Lumber Co. in Atlanta, Ga., explodirte der Kessel der Dampfmaschine, wobei zwei Personen getödtet und sechs verletzt wurden.

— Die Anlagen der „Newport Compreß Co.“ bei Little Rock, Ark., brannten nieder, wodurch ein Schaden von $400,000 entstand. 7000 Ballen Baumwolle gingen in Flammen auf.

— Der verfügbare Baarbestand des Bundes-Schatzamtes beträgt, dem gestrigen Ausweis zufolge, $156,792,995, wovon $98,358,064 Gold ist. Dies schließt die Gold-Reserve von $150,000,000 nicht ein.

— In Cleveland ist ein Plumber- und Lattennagler-Streik ausgebrochen, in Indianapolis ein Plumber-Streik, und der in New York erklärte Streik von Baugewerbe-Arbeitern dehnt sich allmälig auch auf die Nachbarschaft aus.

Ausland.

— Neuerlichen Nachrichten aus Wiesbaden zufolge ist so gut wie keine Aussicht darauf vorhanden, daß König Leopold von Belgien vor dauernder Erblindung bewahrt werden kann.

— General Hernandez, Befehlshaber der Regierungstruppen der südamerikanischen Republik Venezuela, hat eine neue Niederlage durch die Aufständischen erlitten.

— Während des letzten Vierteljahrs hat Berlin nach den Ver. Staaten für 7,116,685 Mark exportirt, — eine Zunahme im Vergleich mit den entsprechenden Quartalen von 1898 und 1899 um je ungefähr eine Million Mark.

— Wie aus Kairo, Egypten, gemeldet wird, haben sich die Aussichten für die Baumwoll-Ernte infolge des Fortschrittes gebessert, welcher mit dem Durchschneiden des Sud (schwimmenden Nilschlammes) gemacht wird.

— Bei einer Automobile-Wettfahrt in der Nähe von Paris wurde Herr Bauer, der Superintendent einer Automobile-Fabrik, durch Sturz aus einem der Gefährte getödtet, das er zu plötzlich zum Stehen brachte.

— Das russische landwirthschaftliche Ministerium hat kürzlich in der Kirghisensteppe an dem östlichen Ufer des Kaspischen Meeres riesige Petroleumquellen entdeckt von einer Qualität, die dem besten amerikanischen Petroleum gleichkommt.

— Auf die kräftigen persönlichen Vorstellungen des Bischofs Anzer von Schantung, China, hin hat Minister v. Bülow im Namen des Kaisers Wilhelm den deutschen Gesandten in Peking telegraphisch angewiesen, künftig eine energischere Politik zu verfolgen.

— Die Prinzessin von Leiningen hat letzte Woche, als sie mit ihrem Mann, Oberst Atkinson, in Liverpool war, um den Pferderennen beizuwohnen, Juwelen im Werthe von $20,000 verloren, die aus ihrem Schlafzimmer im „Hotel Adelphi“ gestohlen worden waren.

— Unweit des chinesischen Distriktes Cheek-Heung-Schan wurde eine britische Dampfbarkasse von Piraten gekapert und nebst einem Abladeboot, das sie im Schlepptau hatte, ausgeplündert. Der Bootführer wurde ermordet, und der Superkargo zum Gefangenen gemacht.

— Der Prozeß in Elberfeld, Rheinpreußen, gegen Dr. Adolf Ziel, welcher angeklagt war, für Geld junge Leute für den Militärdienst untauglich gemacht zu haben, hat nach dreiwöchiger Dauer damit geendet, daß Dr. Ziel zu einem Jahr Gefängniß, und jeder der in den Fall verwickelten Zivilisten und Militärärzte zu mehrmonatiger Gefängnißstrafe verurtheilt worden ist.

— Der, soeben durch das amerikanische Gesundheitsamt vorgenommene Zensus von Manila zeigt, daß die Stadt eine höchst ungesunde ist. Die Sterblichkeitsrate beträgt über 40 pro Tausend, — mäßig geschätzt. Groß ist die Sterblichkeit besonders unter den Kindern. Drei Epidemien, welche gleichzeitig herrschen, nämlich die Pest, Beri-Beri und die Blattern, fordern viele Opfer.

— Signor Colombo, welcher sein Amt als Präsident der italienischen Abgeordnetenkammer niedergelegt hatte, wurde als solcher wiedergewählt, und zwar mit 265 gegen 158 Stimmen, welch' letztere auf Signor Biancheri entfielen. Sympathie-Kundgebungen mit den Sozialisten zugunsten der verfassunggebenden Versammlung fanden wieder in verschiedenen italienischen Städten statt.

— Die preußische Regierung ist jetzt unter dem, von den Agrariern auf sie ausgeübten Druck mit der Erwägung der Frage beschäftigt, ob es rathsam ist, Minderjährige am Verlassen ihrer ländlichen Distrikte zu verhindern, falls sie keine schriftliche Erlaubniß von ihren Eltern aufweisen können, worin bezeugt wird, daß die Minderjährigen für beständige Arbeit in den Städten engagirt sind.

— In Postnachrichten und Depeschen aus Kamerun werden die dortigen Zustände als sehr bedenklich geschildert. Unter fast allen Stämmen herrscht Unzufriedenheit. Die Hauptursache derselben soll die hochfahrende brutale Behandlung sein, welche die Schwarzen von Seiten der deutschen Beamten zu erleiden haben. Das deutsche Kolonialamt hat Versammlungen aller in Kamerun Interessirten abgehalten, um ein weiteres Umsichgreifen der Unzufriedenheit zu verhindern.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Augusta Victoria von Genua u.s.w.
San Francisco: Orandis von Hamburg.
Brisbane, Australien: Aorangi von Vancouver, B. C.
Gibraltar: Trave, von New York nach Genua.
Havre: Bordeaux von New York.
Liverpool: Cufic von New York.

Abgegangen.

New York: Saale nach Bremen; Roman Prince nach den südamerikanischen Staaten.
Liverpool: Corean nach Philadelphia.

Lokalbericht.

Flog in die Luft.

Mit einer gewaltigen Detonation flog gestern Abend in den Illinois Steel Works ein überhitzter Wasserbehälter in die Luft. Die Grundmauern der benachbarten Gebäude erbebten dabei und viele Fensterscheiben in den Gebäuden gingen in Trümmer. Glücklicher Weise hatten die sämmtlichen Arbeiter sich bereits, nach Eintritt der Feierabendstunde, auf den Heimweg begeben. Durch die Explosion wurde ein Schaden zum Betrage von $5000 angerichtet.

Aus der County-Verwaltung.

Die Drucklegung der Steuerlisten ein kostspieliger Luxus.

Dem Countyrath wurden gestern die Angebote vorgelegt, welche auf den ausgeschriebenen Kontrakt für die Drucklegung der Grund- und Gebäudesteuer-Listen eingelaufen sind. Von den neun Angeboten ist das der Blakely Printing Co. das niedrigste. Dasselbe lautet auf $65,000 für das Drucken und Binden von je 1000 Steuerlisten der 1207 Stimmbezirke von Cook County. Die Firma macht sich anheischig, die Arbeit binnen 60 Tagen zu liefern. — Rechnet man zu diesen Druckkosten die Summen, welche die Zusammenstellung der Listen und der Versandt derselben verschlingen werden, so dürfte die Veröffentlichung der Listen insgesammt auf mehr als $80,000 zu stehen kommen. Das Steuergesetz schreibt nun diese Veröffentlichung zwar vor, bestimmt aber ausdrücklich, daß sie schon im Jahre der Einschätzung erfolgen soll, und zwar ehe die Revisionsbehörde sich mit der Sichtung der Einschätzungen befaßt. Die Listen sollen nämlich den Steuerzahlern Gelegenheit geben, Vergleiche anzustellen über die Einschätzung ihres eigenen Besitzes und dessen ihrer Nachbarn, so daß sie gegen etwaige Ungerechtigkeiten Beschwerde einlegen können. Nun ist man aber im vorigen Jahre nicht zur Veröffentlichung der Listen gekommen. Ehe sie jetzt nachträglich fertig gestellt werden können, wird die Assessorenbehörde bei der Neu-Einschätzung die vorjährigen Ziffern vielfach geändert haben, so daß die Listen nicht stimmen und nutzlos sein werden. Gedruckt wird aber doch wohl werden. Die Angebote sind vorläufig dem Ausschuß für Drucksachen überwiesen worden.

Auf Ansuchen des Herrn Wm. Harper vom Finanz-Ausschuß für die Vorbereitungen zum National-Konvent der Grand Army wurde beschlossen, während dieses Konvents die zur Zeit unbenutzten Gerichtssäle den Veteranen zur Abhaltung von Reunionen zur Verfügung zu stellen.

Geschäftsführer D. D. Healy stemmte sich gegen die von der Stadtverwaltung beanspruchte Bezahlung von $2,000 für die Lieferung von Wasser an die County-Anstalten. Er meinte, die Steuerzahler hätten kein Interesse daran, daß Gelder aus einer öffentlichen Kasse in die andere gethan würden. Es gebe überdies eine ganze Anzahl von Privatanstalten, denen das städtische Wasser völlig kostenfrei geliefert werde, und die somit Privilegien genießen, welche man den Steuerzahlern vorenthält. Wenn man in Betracht ziehe, daß das County ein großes Hospital unterhält, in welchem zahlreiche städtische Kranke Aufnahme finden, und wenn man weiterhin erwäge, daß das County der Stadt das Rathhaus-Grundstück kostenfrei zur Benutzung überläßt, sei es schier unverständlich, wie Chicago vom County die Bezahlung der Wassersteuern verlangen könne. Die Countyrathsmitglieder schlossen sich der Anschauung ihres Geschäftsagenten an, und der Finanz-Ausschuß wurde beauftragt, der Stadt eine Antwort in diesem Sinne zu übermitteln.

Vom 7. April an bis Anfang Oktober werden die Bureaux der County-Verwaltung an den Samstagen wieder schon um 1 Uhr Nachmittags geschlossen werden.

County-Kommissär Beer, der längere Zeit schwer krank gewesen ist, wohnte gestern der Rathsversammlung wieder bei.

Am 16. April werden die neuen Angebote auf die zu veranstaltende Ausgabe von Refundirungs-Bonds, im Betrage von $1,150,000, eröffnet werden. Man erwartet eine Erhöhung des Prämien-Angebotes von $70,000 auf $90,000.

Im County-Schatzamt macht sich schon jetzt ein solcher Andrang von Steuerzahlern bemerkbar, wie man ihn sonst nur in den letzten Tagen des Monats April zu sehen gewohnt war. Die Bürger murren zwar über die Steuererhöhung, haben aber gerade wegen der höheren Belastung keine Lust, sich durch Säumigkeit im Bezahlen noch eine Zusatzsteuer zuzuziehen.

Die „Städtische Kunst-Kommission.“

Im „Art Institute“ hatten sich gestern Nachmittag fünf von den, auf Grund eines von der Legislatur angenommenen Gesetzes ernannten acht Mitgliedern der „Municipal Art Commission“ zum ersten Male zur Sitzung zusammengefunden. Diese Kommission besteht aus nachverzeichneten Mitgliedern:

Charles L. Hutchinson, Präsident vom „Art Institute“; Joseph Donnersberger, Präsident von der South Park-Behörde; H. B. Wickersham, Präsident von der Lincoln Park-Behörde; Joseph L. Sudbard, Präsident von der West Park-Behörde; W. L. B. Jenney, Vertreter der Chicagoer Architekten; Lorado Taft, Repräsentant der Chicagoer Bildhauer, und Ralph Clarkson, Vertreter der hiesigen Maler. Außerdem gehört Mayor Harrison ex-officio zur Kommission.

Die neue Behörde, welche mit der „Chicago Art League“ Hand in Hand gehen wird, wenn es sich darum handelt, Urtheile über Pläne zur Verschönerung der Stadt und der Parks abzugeben, organisirte sich durch die Erwählung von Chas. L. Hutchinson zum Präsidenten und Ralph Clarkson zum Sekretär. Die Kommission wird sich zunächst mit den Plänen beschäftigen, welche der „Chicago Woman's Club“ behufs Verschönerung des dreieckigen schmalen Platzes zwischen Rush Str., Bellevue Place und State Str. unterbreitet hat.

Leset die „Sonntagpost“.

Der Feuer-Dämon.

Große Feuersgefahr noch glücklich abgewendet.

In der Schneiderwerkstätte von Rosenwald & Weil, im vierten Stockwerk des Gebäudes Nr. 177 bis 181 Division Straße, kam gestern Abend, in Folge eines überheizten Ofens, ein Feuer aus, das glücklicher Weise noch rechtzeitig entdeckt wurde, ehe es größere Ausdehnung annehmen und den benachbarten Gebäuden gefährlich werden konnte. Der Feuerwehr gelang es, den Brand auf seinen Entstehungsherd zu beschränken. Die „Brownie Soap Company“, welche die unteren drei Stockwerke benutzt, wie auch die „Paradox Machine Company“, welche im Erdgeschoß elektrische Maschinen aufgestellt hat, wurden durch Wasser geschädigt, und zwar die Erstere zum Betrage von $6000, während die Andere ihren Verlust auf etwa $1000 abschätzt. Die Flammen richteten in Rosenwald & Weils' Schneidergeschäft einen Schaden von $5000, an dem Gebäude einen solchen von $1500 an. Die Löschmannschaften bekämpften das entfesselte Element mit gewohntem Muthe und großer Ausdauer. Galt es doch, die feuergefährlichen Anlagen, welche sich in der Nähe der Brandstätte befinden — die Gaswerke der „People's Gas Light and Coke Company“, die Leinöl-Mühlen der „Swannel Mfg. Co.“ und Philipp Rinns Hobelmühlen — vor dem Feuer zu bewahren. Auch 25 Pferde, welche sich in der hinter der Brandstätte gelegenen Stallung der „Price Baking Company“ befanden, sowie die Stallung selbst wurden glücklich gerettet.

In dem Gebäude Nr. 6419 Champlain Avenue entstand gestern Nachmittag ein Feuer, welches einen Schaden von $500 anrichtete. Die Flammen waren in der Küche des von Frau Mary Vollmeier bewohnten Stockwerkes ausgebrochen. Ein überheizter Ofen war auch hier die Ursache.

Der Gasometer in dem Gebäude Nr. 5447 Jefferson Avenue, welches von Wm. Lloyd und Familie bewohnt wird, gerieth gestern Abend in Brand. Das Feuer wurde gelöscht, ehe es beträchtlichen Schaden anrichten konnte.

Feuer im Straßenbahnwagen.

Während sich gestern Abend die Nr. 4624 Indiana Avenue wohnhafte Frau L. M. Henoch auf einem Zuge der Südseite-Hochbahn befand, gerieth an der 43. Str. der Spitzenbesatz ihres Kleides in Brand. Beim Anblick der Flammen verloren mehrere weibliche Passagiere den Kopf und konnten nur mit Gewalt von dem Kondukteur in dem Wagen zurückgehalten werden. Die Flammen wurden sofort erstickt, sodaß Frau Henoch mit dem bloßen Schrecken davonkam. Man muthmaßt, daß die Entzündung durch den elektrischen Heizapparat verursacht wurde.

Der Sekretär der Bundesturnfest-Behörde gestorben.

Der Fest-Ausschuß für das, Ende Juni in Philadelphia stattfindende, 28. Turnfest des Nordamerikanischen Turnerbundes hat durch den Tod des Herrn Hermann Strumpen, seines Protokoll-Sekretärs, einen schweren Verlust erlitten. Herr Strumpen, der erst 47 Jahre alt war, hatte sich vor Kurzem eine Erkältung zugezogen, welche eine Lungen-Entzündung, und mit dieser den Tod, im Gefolge hatte.

Der Verstorbene war im Jahre 1853 in Crefeld, Rheinpreußen, geboren. Nachdem er in Essen die Realschule absolvirt, trat er zunächst als Telegraphist in den Dienst der Rheinischen Eisenbahn, wurde alsdann Journalist, und hatte als solcher eine viermonatliche Gefängnißstrafe wegen Majestätsbeleidigung abzubüßen. Im Jahre 1879, kurz nachdem er aus der Haft entlassen war, wanderte er nach Amerika aus und ließ sich in Philadelphia nieder, wohin ihm seine Gattin bald nachfolgte. Dort fand er indeß seinen Lebenspfad auch nicht immer mit Rosen bestreut. Am deutschen Vereinsleben der „Stadt der brüderlichen Liebe“ nahm Hr. Strumpen jedoch regen Antheil; als Lehrer der deutschen Schule des Columbia-Turnvereins hatte er sich vor anderen Mitgliedern des Vereins rühmlich hervorgethan. Auch das Amt des Protokoll-Sekretärs des Fest-Ausschusses, für welches er große Befähigung bekundete, hatte er mit äußerster Gewissenhaftigkeit bekleidet. Er hinterläßt seine Wittwe und drei Töchter, die im Alter von achtzehn, fünfzehn und neun Jahren stehen.

Aus dem See gezogen.

Die Leiche eines gutgekleideten, etwa 15jährigen Knaben, ist gestern am Fuße der 12. Straße aus dem See gezogen und vorläufig im Bestattungsgeschäft No. 1722 Wabash Ave. aufgebahrt worden. Die Verwesung war schon so weit vorgeschritten, daß die Gesichtszüge nicht mehr zu erkennen sind. Bei dem Leichnam, der dem Anschein nach mehr als einen Monat im Wasser gelegen hatte, fand sich nichts vor, was zur Identifizirung hätte dienen können. Bekleidet war der ertrunkene Knabe mit Kniehosen, rothem, wollenem Hemde und karrirter Kappe. Man muthmaßt, daß der Knabe sich auf den See wagte, als derselbe zugefroren war, und einbrach.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.........$3.00
Mit Sonntagpost...........$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Harmlos-Verdächtig.

Von der allgemeinen Wehrpflicht, wie sie in den europäischen Militärstaaten verstanden wird, hat man hierzulande bisher nichts wissen wollen. Obwohl dem Gesetze nach jeder Bürger in Kriegszeiten zur Vertheidigung des Landes herangezogen werden kann, hat man sich immer gegen den Gedanken gesträubt, sich schon im Frieden auf den Krieg vorzubereiten. Es hat dem amerikanischen Volke niemals an Vaterlandsliebe und Opferwilligkeit gefehlt, aber es hat sich auch nicht unnützer Weise mit einer schweren Bürde belasten wollen. Da es von seinen Nachbarn nicht bedroht ist und von Europa her auch nichts zu fürchten hat, solange es sich nicht um europäische Angelegenheiten kümmert, oder Weltpolitik zu treiben versucht, so hat es keine Veranlassung zu haben geglaubt, seine Wehrkraft zu stärken und auszubilden.

Doch seit dem glorreichen Kriege gegen Spanien, der die Ver. Staaten zwar zur Kolonialmacht erhoben, aber zugleich ihre militärische Schwäche enthüllt hat, leiden viele Patrioten an quälenden Beklemmungen. Die Vorstellung läßt ihnen keine Ruhe, daß die Republik es dereinst mit einem ganz anderen Feinde zu thun bekommen könnte, als mit dem gänzlich verlotterten und durch die Korruption entmannten Spanien, und daß sie alsdann ihre Wehrlosigkeit würde bitter zu bereuen haben. Durch die Vermehrung des stehenden Söldnerheeres von 25,000 auf 65,000 Mann ist nach ihrer Meinung nichts gewonnen, weil den jetzigen Aussichten nach die regelrechten Soldaten beständig auf den Philippineninseln Verwendung finden werden. Sie treten also immer wieder mit Anträgen zur Umgestaltung der sogenannten Nationalgarde hervor.

Diese Nationalgarde setzt sich bekanntlich aus den Freiwilligen zusammen, die in den Einzelstaaten ohne jedes System angebliche Militärdienste verrichten. Daß in ihnen gutes Material steckt, wird von allen Sachverständigen zugegeben, aber mit ihrer Ausbildung ist es schlecht bestellt, ihre Disziplin ist äußerst locker, und von einem geordneten Verpflegungswesen haben sie keine Ahnung. Während ihnen in manchen Staaten etwas Aufmerksamkeit geschenkt wird, müssen sie sich in anderen sogar die Uniformen erbetteln. Die Offiziere sind in der Regel mit der praktischen Politik weit vertrauter, als mit der Kriegskunst, und der Gouverneur als Oberbefehlshaber ist zumeist die reinste Operettenfigur. Wie die Milizregimenter unter den obwaltenden Umständen immer noch genug junge Leute anlocken, ist ein schwer zu lösendes Räthsel, zumal ihnen die keineswegs angenehme Aufgabe zufällt, den Sheriffs in der Unterdrückung von Putschen beizustehen. Die Neigung der Jugend zum Soldatenspielen wird durch den Krämergeist augenscheinlich doch nicht erheblich abgeschwächt.

Nun hat der Abgeordnete Hay von Virginien eine Bill eingereicht, welche den Zweck hat, die Nationalgarde zur Ergänzung des Bundesheeres zu verwerthen. Sie bestimmt, daß eine aus regelrechten Offizieren bestehende Behörde Prüfungen veranstalten soll, denen sich alle Bewerber um Unterlieutenant-Stellen zu unterwerfen haben. Nach und nach sollen diese geprüften Unterlieutnants „nach Verdienst" in die höheren Stellen aufrücken, sodaß mit der Zeit das ganze Offizierkorps der Milizen aus erprobten Männern bestehen würde Ferner sollen die Staatstruppen auf Bundeskosten gleichmäßig bewaffnet, und endlich sollen die Regimenter in drei Bataillone eingetheilt werden, damit sie im Kriege ohne Weiteres an das Bundesheer angeschlossen werden können. Dienstberechtigt (eligible) sollen alle männlichen Bürger im Alter von 18 bis 45 Jahren sein. Zur Bestreitung der Kosten werden zunächst $4,000,000 angewiesen.

Dieser Entwurf sieht auf den ersten Blick harmlos aus, aber er sollte doch erst gründlich erwogen und erörtert werden, ehe er angenommen wird. Allgemein gesprochen, kann sich auch eine demokratische Republik, — wie das Beispiel der Schweiz zeigt, — eine Nationalmiliz leisten, ohne ihre Freiheit zu gefährden, und wenn sie von feindseligen Nachbarn umringt ist, mag die Gründung einer solchen sogar eine Pflicht der Selbsterhaltung sein. In den Ver. Staaten, die sich fast über ein ganzes Festland erstrecken und in absehbarer Zeit 100 Millionen Einwohner haben werden, ist es indessen entschieden bedenklich, die zur Unterstützung der Staatsbehörden bestimmten Truppen wenn nicht dem Namen, so doch dem Wesen nach zu Bundestruppen zu machen. Selbst wenn kein „Zäsarismus" zu befürchten ist, so wird ohne Zweifel der „Imperialismus" noch bedeutend dreister auftreten, wenn er sich auf einige hunderttausend einheitlich geschulte und bewaffnete und jederzeit zur Einreihung in das Bundesheer fertige Truppen stützen kann. Der Gedanke, das übrige nordamerikanische Festland, d. h. Canada, Mexico und die mittelamerikanischen Republiken, unter das Sternenbanner zu bringen, ist in vielen Jingos so lebendig, daß ihm dieser Tage der Senator Beveridge sogar schon öffentlich Ausdruck verliehen hat. Würde er nicht in die That umgesetzt werden, wenn ein ehrgeiziger Präsident auf ein Landheer von 500,000 Mann zählen könnte? Nach den Ereignissen der letzten Jahre wird wohl Niemand mehr diese Befürchtung als ein Gruselgespenst aus der Kinderstube abfertigen wollen.

Es ist lediglich die Schuld der Expansionisten und Imperialisten, daß die Staatenrechtlerei, die schon dem Verlöschen nahe war, wieder gewaltig auflodert. Wie die Dinge jetzt liegen, ist jeder Vorschlag verdächtig, der auf die Stärkung der Bundesgewalt hinausläuft, ganz besonders aber jeder Plan zur Vermehrung der militärischen Macht des Bundes. Die altväterische Warnung ist wieder wahr geworden: Ewige Wachsamkeit ist der Preis der Freiheit.

Manila unter amerikanischer Herrschaft.

Nach den Erhebungen des Gesundheitsamtes von Manila ist die Hauptstadt der Philippinen ein sehr ungesunder Ort. Die vor Kurzem (Anfang März) vorgenommene Volkszählung ergab eine Bevölkerung von 190,714 Köpfen, die durch Hinzuzählung der zumeist aus Europäern und Amerikanern bestehenden Einwohner mehrerer kleiner Vororte und der 1400 Mönche u. s. w. in den Klöstern auf etwa 240,000 bis 250,000 Köpfe gebracht wird. Von den 190,714 Bewohnern der eigentlichen Stadt Manila sind rund 30,000 Chinesen. Unter Manilas Bevölkerung ereigneten sich in den sechs Monaten, vom 1. Juli bis zum 1. Dezember 1899, 6203 Todesfälle (2941 Kinder), was etwa einer Sterblichkeitsrate von 60 vom 1000 entspricht. Die hauptsächlichsten Todesursachen waren: Beri-Beri, 570; Tuberkulose, 385; Bronchitis, 314; Ruhr, 229; „Fieber", 287. Auch Magenleiden verursachten viele Todesfälle.

Zur Zeit sind in Manila drei Seuchen epidemisch: die Beulenpest, Beri-Beri (eine tropische Krankheit, die sich äußert in großer Mattigkeit, fortschreitender Lähmung und Gefühllosigkeit der Glieder und Ansammlung von Wasser in verschiedenen Körpertheilen, und oft in wenigen Tagen tödtlich wirkt) und die Pocken. Auch der Aussatz ist dort ziemlich häufig, und an diese entsetzliche Seuche, ebenso wie an die Pocken, haben sich die Philippiner, wie mitgetheilt wird, durch ihre stete Gegenwart derart gewöhnt, daß sie wohl die Berührung mit Aussätzigen oder Pockenkranken vermeiden, aber ihnen sonst sehr wenig Beachtung schenken, und sich durch das Auftreten einer dieser Seuchen in ihrer Nachbarschaft nicht beunruhigen lassen. Die Pocken besonders herrschen in manchen Gegenden Luzons immer epidemisch; die Hälfte der Eingeborenen der ländlichen Gegenden sollen Pockennarben tragen, und die Mütter sollen geradezu die Ansteckung ihrer Kinder herbeiführen, in dem Glauben, daß die Seuche für die Jugend weniger gefährlich sei. Zur Zeit sollen in allen „Städten" und Ortschaften an der Nordküste der Insel und längs der Bahn zwischen Manila und Dagupan die Pocken wüthen und auch unsere Truppen viel von der Seuche zu leiden haben. Wir haben es ja auch schon aus den Todtenlisten erfahren, daß nicht wenige unserer Soldaten den Pocken erlagen.

Die Beulenpest wird merkwürdiger Weise als eine Seuche geschildert, die sich in der Ferne schrecklicher ausnimmt, als in der Nähe. Der erste Beulenpest-Fall zeigte sich in Manila Anfangs Januar, und seitdem wurden (bis zum 6. März) etwa 200 Fälle bekannt, von denen nach einer „Schätzung" der Gesundheitsbeamten 80 Prozent tödtlich verliefen. Trotzdem hat sich in Manila keine Spur einer Panik gezeigt; es floh Niemand vor der Seuche und das gewöhnliche Leben der Stadt erlitt keine Störung. Natürlich hat aber die Militärverwaltung nach Kräften versucht, die Verbreitung der Seuche zu verhüten und es wurde sofort nach ihrem ersten Auftreten ein Sanitäts-Korps organisirt, das allein mit der Bekämpfung der Beulenpest betraut wurde. Dieses Korps besteht zur Zeit aus 100 Inspektoren, von denen 30 Chinesen, die übrigen Filipinos sind. Diese Leute werden in Abtheilungen von je drei Mann — ein Chinese und zwei Filipinos — unter der Obhut eines Soldaten ausgeschickt, auf Pestkranke zu fahnden und alle Kranken, die man findet, werden nach dem Beulenpest-Hospital gebracht. Wenn trotz solch' kräftiger Maßregeln die Seuche nicht unterdrückt werden konnte, so zeigt das, wie schwer ihre Ausbreitung zu verhindern ist, wo sie einmal Eingang fand und welche Gefahr in der Gegenwart der Pest in unsern „Kolonien" auch für das eigene Land liegt.

Dieselbe Korrespondenz, die in expansions freundlichen Zeitungen erscheint, enthält auch sonst noch recht interessante Mittheilungen. So erfahren wir zum Beispiel, daß die wegen ihrer Anpassungsfähigkeit und „Handlichkeit" so viel gerühmte Militärverwaltung den mit ihr Beglückten durchaus nicht die Befriedigung gibt, die man bei ihrer gerühmten Vortrefflichkeit wohl erwarten dürfte. „Einwohner erklären," so heißt es da, „daß die amerikanische Verwaltung dem Geschäfte noch beschwerlicher und hinderlicher sei, als die spanische war. Verschiedene Arten kleiner Steuern, welche die Spanier hatten fallen lassen, feierten unter den Amerikanern ihre Auferstehung. Eingeborene werden vor die Gerichte gebracht und bestraft wegen des Nichtbezahlens von Steuern, von deren Dasein sie keine Ahnung hatten. Es gibt hier Steuern auf das Bauen von N'pa-Hütten; wer Pferd und Wagen hält, muß dafür eine Steuer bezahlen, der Verkauf von Fischen, Erdnüssen und Muscheln ist besteuert, jeder Hund muß Steuer zahlen u. s. w. —alles Steuern, die man unter der spanischen Herrschaft nicht mehr kannte. Während die Cedula-Steuer (was das ist, wird nicht gesagt), von $1 auf 20 Cents ermäßigt wurde, bleibt die Einkommensteuer von 2½ Prozent bestehen; wer immer ein Geschäft betreibt, muß eine Lizens bezahlen, und die Zölle sind höher, als sie je zuvor waren. Die spanischen Einfuhrzölle gegen alle Länder mit Ausnahme von Spanien kamen nahezu Verbotzöllen gleich, aber die Zölle auf spanische Einfuhren waren niedrig. Diese spanischen Vorzugszölle wurden abgeschafft, aber alle andern Zölle blieben selbst für Waaren aus den Ver. Staaten, so daß jetzt sämmtliche Einfuhrwaaren viel höher im Preise sind, als unter der spanischen Herrschaft. Alte Einwohner schätzen die allgemeine Steigerung der Kosten des Lebensunterhaltes auf 300 Prozent, während die Löhne um höchstens 50 Prozent in die Höhe gingen."

Angesichts dieser Segnungen, welche die amerikanische Herrschaft den Philippinern brachte, braucht man sich nicht zu wundern, wenn selbst in Manila die „wohlthätige Assimilirung" recht langsame Fortschritte macht.

Im Kreise herum.

Die neue Verfassung des Staates New York vom Jahre 1894 enthält bekanntlich die Bestimmung, daß Produkte der Sträflingsarbeit nicht auf den öffentlichen Markt geworfen werden dürfen, sondern nur an Staatsanstalten verkauft werden sollen, die gehalten sind, soweit wie möglich, alle ihre Bedürfnisse von den Strafanstalten zu beziehen. Als man diese Bestimmung ausgesonnen hatte, da glaubte man, endlich auch in der Sträflingsarbeits-Frage das Ei des Columbus entdeckt zu haben, und in der That läßt sich wohl kaum ein anderer Ausweg ersinnen, wenn als Vorbedingung gilt, daß die Sträflinge zu beschäftigen sind (und zwar womöglich in Arbeiten, deren Verfolgung ihnen nach ihrer Freilassung den Lebensunterhalt sichern würde), und daß die „ehrliche Arbeit" vor dem Wettbewerb der Sträflingsarbeit zu schützen ist. Aber so glatt und befriedigend, wie man wohl wähnte, arbeitet doch auch dieses Gesetz nicht, und Diejenigen sollen allem Anschein nach Recht behalten, welche die Ansicht aussprachen, daß die Befolgung dieser Bestimmung mit der Zeit wieder mehr und mehr zu größerer Belastung der Steuerzahler behufs Unterhaltung der Sträflinge und zur Verringerung des Werthes ihrer Arbeit für diese selbst führen müsse.

Es wird jetzt aus New York mitgetheilt, daß die Verkäufe der drei Staatsgefängnisse an Produkten der Sträflingsarbeit letztes Jahr gegen das Vorjahr um nahezu $100,000 zurückgingen und zwar — nach dem Bericht des Staatssekretärs — „infolge des Wettbewerbes anderer Strafanstalten und der Irren-Asyle." Diese geringeren Verkäufe bedingen natürlich eine geringere Arbeitsmenge und in der That war es den Gefängniß-Direktoren unmöglich, den Sträflingen die Arbeit zu geben, zu der sie „berechtigt" sind und ohne die sie dem Wahnsinn zugetrieben werden würden. Arbeit für die Sträflinge muß beschafft werden und der Staatssekretär schlägt deshalb vor, die Benutzung von Maschinen als Hilfsmittel für die Sträflingsarbeit so viel wie möglich zu beschränken. Dies sei das einzige Mittel, das er erkennen könne und das Erfolg verspreche.

Erfolg würde dieses Mittel jedenfalls haben; es ließe sich auf diese Weise wahrscheinlich noch viel mehr Arbeit schaffen als nöthig ist. Man könnte ja mit der Einführung des alterthümlichen Spinnrockens anfangen—der „Mörder am Spinnrad" wäre ein recht hübsches Genrebild — und die Nähmaschine verbannen, und schließlich könnte man die Mahlmühlen kalt stellen, auf den Ankauf von Mehl verzichten und die Sträflinge mit der Zerreibung der Weizen- und Roggenkörner u. s. w. in steinernen Mörsern beschäftigen — so das Mehl zu gewinnen für ihr täglich Brot. Und andere Sträflinge könnte man an die Arbeit stellen, die Steinmörser herzustellen mit keinen anderen Werkzeugen als scharfkantigen Stücken Feuerstein, wie unsere Altvorderen in altersgrauer Zeit; jeder Sträfling könnte gehalten werden, sich sein Brot selbst zu backen über einem offenen Feuer, und damit auch in dem Feuermachen möglichst viel Arbeit gegeben wäre, könnte man die Zündhölzchen verbannen und den Sträflingen nur ein paar Stücke trockenen oder auch, (wenn besonders viel Arbeitsgelegenheit gewünscht wird), feuchten Holzes zur Verfügung stellen zum „Anmachen" ihres Feuers. Sollten dann doch noch müßige Stunden oder Minuten eintreten, so könnte man ja schließlich die bekannte Tretmühle wieder einführen, wodurch vielleicht die Pumpen der Wasserwerke der Gefängnisse ersetzt werden könnten.

Das ließe sich Alles ganz schön machen; Arbeit kann gewiß in Ueberfülle geschaffen werden durch die Verbannung der Maschine, aber die Sache hat doch mehrere Häkchen. Wenn der Sträfling die im Gefängnisse erlernte Arbeit später zu seinem Unterhalte weiter betreiben soll, so müßte man die Leute nach Ablauf ihrer Strafzeit sämmtlich auf menschenleere Eilande verpflanzen, dort könnten sie dann die im Zuchthause erworbene Geschicklichkeit nutzbringend verwerthen, sonstwo aber nicht, und im Uebrigen führt das New Yorker System schließlich wieder dazu, den Sträfling so wenig wie möglich nutzbringende Arbeit leisten zu lassen, und die Kosten seines Unterhaltes mehr und mehr den Steuerzahlern aufzubürden. — Die Welt ist rund und dreht sich; es ist erstaunlich, wie oft man nach schwerer Gedankenarbeit und einer Reihe großartiger Entdeckungen wieder am Ausgangspunkte anlangt. — — —

Lokalbericht.

Vom Schulwesen.

Mängel in der Unterrichts-Methode.

Die schulräthlichen Ausschüsse für Hochschulen und für das städtische Lehrer-Seminar hielten gestern eine gemeinsame Sitzung ab, um sich über die Anforderungen zu einigen, welche an Kandidaten für die Aufnahme in das Lehrer-Seminar gestellt werden sollen. Dabei kamen allerlei Mängel der zur Zeit herrschenden Unterrichts-Methode zur Sprache. Es wurde von den Herren Sexton und Schwab darauf aufmerksam gemacht, daß viele Lehrer und Lehreinnen eine nur sehr oberflächliche Kenntniß der englischen Grammatik haben, daß dieselben in Folge dessen kein einwandfreies Englisch sprächen und nicht im Stande seien, den Schülern die richtige Kenntniß der Sprache beizubringen. Auch mit der Rechtschreibung sei es bei vielen Lehrerinnen recht schwach bestellt — eine Folge der modernen Unterrichtsmethode, die wenig Gewicht auf das Buchstabiren lege. Direktor Andrews und Vorsteher Nightingale vom Hochschul-Departement, welche der Sitzung beiwohnten, mußten die Berechtigung dieser Ausstellungen zugeben und erklärten sich einverstanden mit der Einführung eines methodischen Unterrichts in den Geheimnissen der englischen Grammatik, sowie mit dem Zurückgehen auf die Pflege des Buchstabirens, wenn auch nicht bis zu dem Umfange, in welchem dasselbe früher betrieben und übertrieben wurde.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung beantragte Herr Schwab unter Anderem, daß auch Kenntniß der deutschen Sprache zur Vorbedingung für die Aufnahme in's Lehrer-Seminar gemacht werden solle. Dr. Andrews substituirte dafür höhnisch „Kenntniß der italienischen Sprache", worauf der Gegenstand bis auf Weiteres fallen gelassen wurde. Hätte Herr Schwab befürwortet, daß von den Kandidaten „Kenntniß wenigstens noch einer modernen Sprache neben der englischen" verlangt werden solle, so hätte sich dagegen nichts einwenden lassen.

Der bisherige Schuldiener der Emerson-Schule in Berwyn, Charles G. Brown, ist vom Dienste suspendirt worden. Er soll nämlich seinen Verrichtungen in der Schule nachgegangen sein, während zwei seiner Kinder an der Dyphterie darniederlagen. Eines der Kinder starb. Einen Arzt hatte Brown, der zu den Glaubensheilern gehören soll, nicht zu Rathe gezogen. Wegen der Ansteckungsgefahr, welcher derselbe die Schüler ausgesetzt hat, wird sich vielleicht der Staatsanwalt noch mit Brown befassen.

Der Anwalt Howard Ames, als Vertreter eines Hotel-Syndikats, bietet dem Schulrath jetzt für das Grundstück an der Nordwest-Ecke von State und Monroe Str. für die Zeitdauer von 99 Jahren eine Jahrespacht von durchschnittlich $60,000.

Für den Bundesdienst.

Sekretär Newton, von der hiesigen Kommission für den Bundes-Zivildienst, macht bekannt, daß an folgenden Daten Prüfungen von Bewerbern um die nachstehend angeführten Stellungen stattfinden werden:

17. und 18. April. — Kessel-Inspektor für Mississippi-Dampfer, Sitz in St. Louis, $1,800 Jahresgehalt; Kartenzeichner für das hydrographische Bureau des Flotten-Ministeriums, $1,000 Jahresgehalt.

2. Mai. — Sachverständiger für die Konstruktion von Sicherheitsgewölben, Kassenschränken und Schlössern, im Bau-Departement des Schatzamts, Jahresgehalt $1,400; Lieferungen-Inspektor für die Heeres-Intendantur, Jeffersonville, Ind., $1,200 Jahresgehalt; Bauzeichner für das Schatzamt, $900—$1,400 Jahresgehalt; Bibliothekar für's Schatzamt, $1,200 Jahresgehalt.

8. und 9. Mai. — Bureaugehilfen zweiter Klasse, für das Schatzamt, $1,400 Jahresgehalt; Uebersetzer für das Münzamt, $1,400 Jahresgehalt.

Anmeldungen sind dierkt nach Washington einzusenden. — Die Zivildienst-Kommission wird im Lauf dieses Monats hier Prüfungen von Anwärtern für Anstellung im Küstendienst abhalten.

Große Schuldenlast.

Im Bankerottgericht hat William P. Ketcham, Präsident der verflossenen Ketcham Lumber Co., um Entlastung von seinen Schulden in Höhe von $750,000 nachgesucht. Die Bestände sind mit $89,000 angegeben. Ketchams hauptsächlichste Gläubiger sind: Merchants Loan & Trust Co., mit $99,027; Northwestern National Bank, $55,065; National Bank of America, $43,129; G. N. Stone, $40,568; First National Bank, $13,802; Globe National Bank, $11,500; American Trust & Savings Bank, $6,124.

Ein gleiches Gesuch ist beim zuständigen Bundesgericht von Aaron M. Searles eingereicht worden, der früher eine Fabrik elektrischer Apparate betrieb und auch an der Thomson-Houston Electric Co. betheiligt war. Der Bittsteller gibt seine Verbindlichkeiten mit $66,000 an. Seine Hauptgläubiger sind die Northwestern National Bank mit $19,000, und die J. A. Roeblings Sons Co. mit $10,000.

* In den Laden von D. Rosenberg, Nr. 824—826 Davis Str., brachen gestern Spitzbuben ein und erbeuteten Seidenstoffe im Werthe von $450, wie auch $12 Baargeld.

Der Stadt-Haushalt.

Unheimliche Preisforderungen von Kontraktoren.

Chef Ellicott braucht für die Ausdehnung der städtischen Beleuchtungs-Anlagen Maschinen und Material. Er hatte schon kürzlich einen Termin für die Einreichung von Angeboten auf diese Lieferungen anberaumt, aber es liefen — wohl in Folge des Maschinenbauer-Streiks — keine solchen ein. Gestern war nun der zweite Termin, welchen Herr Ellicott in der Angelegenheit angesetzt hatte. Dieses Mal lag wenigstens ein Angebot vor, und zwar von der Firma M. C. Bullock u. Comp. Diese verlangt für die benöthigten Maschinen u. s. w. $42,000. Herr Ellicott hatte sich nur auf etwa die Hälfte dieser Forderung gefaßt gemacht, obgleich er die stattgefundenen Preissteigerungen in Betracht gezogen hatte. Im vorigen Jahre hätte man dieselben Sachen für $12,000 bis $13,000 kaufen können. Das Angebot von Bullock u. Co. ist nicht angenommen worden. Herr Ellicott will sich nöthigenfalls ermächtigen lassen, die anzuschaffenden Materialien und Maschinen hier oder im Osten direkt zu kaufen.

Der Korporations-Anwalt ist von Aichmeister Quinn um ein Gutachten darüber angegangen worden, ob der Stadtrath befugt sein würde, zu verordnen, daß Kartoffeln, Aepfel, Zwiebeln und dergl. ausschließlich nach dem Gewicht verkauft werden sollen, statt wie bisher nach dem Maß.

Auf Veranlassung des Straßenamtes ist die Polizei angewiesen worden, die Western Indiana-Bahn an der Fertigstellung des neuen Geleises zu verhindern, welches dieselbe widerrechtlich vor ihrem Güterschuppen an Custom House Place hat legen lassen, um der General Electric Co. die Benutzung des ihr vom Stadtrath verliehenen Wegerechts unmöglich zu machen.

In Austin hat gestern eine Versammlung von Müttern stattgefunden, welche die Errichtung eines neuen Schulhauses an Stelle des alten Gebäudes verlangen. In dem alten Bau fehlt es an Licht, und wegen mangelhafter Ventilations-Vorkehrungen ist die Luft darin beständig muffig, so daß der Aufenthalt in der Schule die Gesundheit der Kinder schädigt.

Die städtische Zivildienst-Behörde hat sich durch die Einwendungen der Zivildienst-Reformliga gegen die Gesetzmäßigkeit der betreffenden Prüfung nicht davon abhalten lassen, die Herren Kalas, Heidelmeier und Hartnett als Polizei-Inspektoren zu bestätigen. Mit der Besetzung der Stelle des Hilfs-Polizeichefs ist's aber etwas Anderes. Leutnant Ptacek, der die fragliche Prüfung am besten bestanden hat, will sich nicht mit der ihm angebotenen Inspektorenstelle begnügen, sondern besteht auf seinem Schein. Auf einen Wink des Mayors und des Polizeichefs erklärt aber die Zivildienst-Behörde, daß dem Ernennungs-Gesuche Ptaceks nicht stattgegeben werden könne, ehe keine gerichtliche Entscheidung über die von der Liga erhobenen Einwände erfolgt ist.

Dem Korporations-Anwalt ist vom Gemeinderath die Anstellung eines weiteren Assistenten gestattet worden. Er hat die neue Stelle mit Herrn Henry Adam Schofield besetzt.

In Evanston sind bis jetzt für die sieben demnächst frei werdenden Sitze im Stadtrath fünfzehn Bewerber im Felde, und zwar neun in der fünften Ward, in den anderen Wards aber nur je einer.

Das Countygericht ist angegangen worden, die Vornahme einer Abstimmung darüber anzuordnen, ob der Bezirk North Harvey der Vorstadt Harvey angegliedert werden solle oder nicht.

Gasolin-Explosion.

Das im Haushalt von J. J. Frett, Nr. 3031 Union Ave., angestellte sechszehnjährige Dienstmädchen Augusta Herrschelt war gestern Nachmittag damit beschäftigt, das Feuer im Küchenofen zu größerer Gluth anzufachen. Sie benutzte dazu Gasolin. Während sie noch das Oel auf die glimmenden Holzstücke goß, schlug plötzlich eine hohe Flamme empor und brachte die Gasolinkanne zum Explodiren. Im Nu war das Mädchen von einer Feuergarbe eingehüllt. Herr Frett eilte ihr zu Hilfe. Er versuchte sein Bestes, die Flammen zu ersticken, was ihm auch gelang, wobei er aber Brandwunden am Gesicht und den Händen davontrug. Das Mädchen hatte so schwere Brandwunden erlitten, daß der herbeigerufene Arzt die Ueberführung nach dem County-Hospital anordnete.

Aus dem Kriminalgericht.

John Dunlap, welcher kürzlich von einer Jury des Mordangriffs schuldig befunden worden war, wurde von Richter Waterman auf ein Jahr ins Countygefängniß geschickt. Der Verurtheilte hatte im Verlaufe eines Streites seinen Stubenkollegen John McIver durch einen Revolverschuß schwer verwundet.

Richter Waterman gestattete dem John Hanna, welcher vor einer Jury des Groß-Diebstahls überführt war, sich des Kleindiebstahls schuldig zu bekennen, um ihn vor dem Zuchthaus zu bewahren. Hanna wurde zu einjähriger Haft im Countygefängniß und Zahlung einer Geldbuße von $50 verurtheilt.

Kurz und Neu.

* Die Drainage-Behörde hat gestern beschlossen, feststellen zu lassen, ob sie befugt ist, die Kosten einer gründlichen Regulirung des Flusses auf sich zu nehmen.

* Unter den Auspizien des „Chicago Conservatory of Music and Dramatic Art" wird heute Abend in der Steinway Halle ein Konzert, veranstaltet von vorgeschrittenen Schülern der Gesanglehrerin Mme. Boetti, stattfinden.

Angeschossen.

Während gestern Nachmittag der No. 710 W. Polk Str. wohnhafte Martin Moran in der Office des Vestibule-Hotels, No. 99 Van Buren Str., saß, zertrümmerte eine Kugel das Fenster und drang dem Gast in das rechte Bein. Moran, dessen Verwundung leichter Natur ist, fand im County-Hospital Aufnahme. Der Schießbold konnte nicht ermittelt werden. Die Polizei glaubt nicht, daß ein Mordattentat beabsichtigt war, sondern ist der Ansicht, daß ein unglücklicher Zufall vorliegt.

Der No. 680 Clybourn Ave. wohnhafte Wm. Haynes schoß gestern im Hofe seines Hauses nach einer Ratte, traf aber einen Stein. Die Kugel prallte ab und verwundete den 60 Fuß entfernt stehenden Wm. Roenen, von No. 141 Oakdale Ave., am Halse. Der Verletzte wurde mittels Ambulanz nach dem Alexianer-Hospital gebracht.

Verzweifelte am Dasein.

Die 24 Jahre alte Annie Bille, welche bei Frau A. Bayer, No. 447 Wells Str., logirte, verschluckte gestern Abend vor dem Passavant-Hospital, Nr. 149 Superior Str., eine Dosis Karbolsäure in der Absicht, sich das Leben zu nehmen. Sie wurde noch rechtzeitig aufgefunden, sodaß ihr Vorhaben vereitelt werden konnte. Die Aerzte im County-Hospital, woselbst die Lebensmüde Aufnahme fand, hoffen, sie wieder herstellen zu können. Schwermuth wird als der Beweggrund zu dem übereilten Schritt angegeben.



Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin, Mutter und Schwester

Elisabeth Stueven, geb. Wolf,

am Montag Nachmittag im Alter von 53 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Das Begräbniß findet statt am Donnerstag, den 5. April, um 12:30 Uhr, vom Trauerhause, 1019 West 22. Straße, nach der evang.-luth. St. Matthäus-Kirche, von da nach dem Concordia-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Diedrich Stueven, Gatte.
Clara und Henry, Kinder.
dimi **Wilhelm Wolf**, Bruder.

Todes-Anzeige.

Nach kurzem, aber schweren Leiden entschlief sanft heute Abend um 6¼ Uhr unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die Wittwe

Dorothea Brunk, geb. Anders,

in ihrem 67. Lebensjahre, welches mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit anzeigen:

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 4. April, vom Trauerhause, 1761 Milwaukee Ave., statt.
Chicago, Jll., den 2. April 1900.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Eduard Boeß

im Alter von 41 Jahren nach kurzem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 4. April, um 9 Uhr, vom Trauerhause, 772 Western Ave., nach dem Bonifacius-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Martha Boeß, Gattin, nebst vier Kindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Eduard Killinger

im Alter von 50 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 4. April, um 10:30 Uhr Vorm., vom Trauerhause, Nr. 12 Elgin Str., aus per Bahn nach dem Mt. Greenwood-Kirchhof

Dora Killinger, Gattin.

Gestorben: Augusta Schultz, geliebte Mutter von Emma Gerlach und Clara Ulbricht, 609 W. 13. Str., am Montag, den 2. April 1900, im County-Hospital. Begräbniß am Mittwoch, den 4. April, 1 Uhr Nachmittags, von Krauspes Bestattungs-Geschäft, 732 Belmont Ave., nach Forest Home.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Abramowski, Charles, 35 J., 270 Dayton Str.
Bensow, Frank, 52 J., 789 W. 14. Str.
Bovitz, Hannah, 60 J., 89 Gault Ct.
Dabb, Mary M., 81 J., Leland Hotel.
Forster, Gustave, 65 J., 362 W. Monroe Str.
Glaß, Frank C., 12 J., 10315 French Ave.
Hester, Rose G., 56 J., 3024 Lake Park Ave.
Kemp, Ceolia, 26 J., 142 Ost 54. Str.
Leonard, Ellen, 49 J., 660 Grand Ave.
Leitzow, Martha, 19 J., 854 Melrose Str.
Mondenschein, Charles A., 29 J., 314 41. Ave.
Noren, Ella, 26 J., 103 West Adams Str.
Otsen, Maria, 65 J., 885 Tallman Ave.
Raedker, William, 6 J., 117. Str.
Sterkel, Gertrude, 57 J., 238 Dayton tSr.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Helen H. gegen Sheldon B. Shaw, wegen grausamer Behandlung; Belle gegen Aug. Hoppe, wegen Verlassung; Anna gegen Alexander Simpson, wegen grausamer Behandlung; Lizzie gegen William Kinder, wegen grausamer Behandlung; Lottie Fannie gegen Julius Bernhardt Brown, wegen Verlassung; Anna gegen Martin Pazder, wegen grausamer Behandlung; Annie gegen Aug. Schwarz, wegen grausamer Behandlung; Emilie gegen William Howard, wegen Trunksucht; Maggie gegen John W. Williams, wegen Ehebruchs; Lulu B. gegen Hugo McKenzie, wegen Ehebruchs und grausamer Behandlung; Mary E. gegen Frank J. Toomey, wegen grausamer Behandlung; Auguste gegen Otto Sauerland, wegen Ehebruchs; Emma C. gegen Lewis C. Hitchcok, wegen Bigamie.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—„The Rogers Brothers in Wall Street"
Studebakers.—Rich. Wagners Oper „Der fliegende Holländer".
Grand Opera House.—„Sag Harbor".
McVickers.—„In Old Kentucky".
Lyric.—„Sappho" und Vaudeville.
Great Northern.—„Secret Service".
Dearborn.—„The Wife".
Hopkins.—„Sappho".
Criterion.—„Under the Dome".
Rienzi".—Konzerte Sonntag Nachmittag, Mittwoch und Freitag Abend.

Lokalbericht.

Aus alten Zeiten.

Vor dem Kongreß-Ausschuß für Indianer-Angelegenheiten wird heute in Washington über die Ansprüche gestritten, welche im Namen der Pottawatomie-Indianer auf die Liegenschaften erhoben werden, die sich zwischen dem Fluß und der Chicago Avenue, der St. Clair Str. und dem See befinden. Im Namen der Indianer wird geltend gemacht, daß die fraglichen Ländereien in die Boden-Abtretung, welche seitens der Pottawatomies im Jahre 1833 erfolgte, nicht mit einbegriffen war. Die gegenwärtigen Inhaber des Landes halten Dem entgegen, daß die Indianer bei jener Gelegenheit „all ihr Land" in der Nähe des Fort Dearborn an die Bundesregierung abtraten, also auch die in Frage kommende, damals noch großentheils überfluthete Uferstrecke.

Des Diebstahls beschuldigt.

In der Desplaines Str.-Polizeistation befindet sich die 16jährige Annie Sievert, alias Lizzie Smith, unter der Anklage in Haft, eine Reihe von Familien, bei denen sie sich als Dienstmädchen verdingt hatte, bestohlen zu haben. Unter den angeblichen Opfern der Arestantin befinden sich Frau H. Burkhardt, Nr. 276 Courtland Str.; Frau F. Wischmann, Nr. 937 N. Washtenaw Ave.; Frau A. Williams, Nr. 172 S. Sangamon Str.

* Die „Salon-Klasse" des Klavierlehrers Victor Garwood gibt heute Abend in der Kimball-Halle unter Mitwirkung des Violinisten Adolf Weidig, der Sängerin Mabel Goodwin und der Pianistinnen Julia Wilkins, Hedwig Finkenstein, Elsie Anderson, Helene Bullock und Genie Lynch ein Konzert. Am nächsten Samstag Nachmittag veranstalten Schüler der dramatischen Abtheilung des „American Conservatory" ebendaselbst eine aus deklamatorischen Vorträgen und der Aufführung zweier einaktigen Lustspiele bestehende Unterhaltung.

* Ein gewisser A. Soren, wohnhaft Nr. 194 Center Str., befand sich gestern Nachmittag auf der hinteren Platform eines Straßenbahnwagens der Southport Ave.-Linie, als er, an der Randolph Str., von dem Kondukteur Murray unabsichtlich herabgestoßen wurde. Durch den Sturz auf das Straßenpflaster erlitt Soren eine so schmerzhafte Verletzung an der rechten Hüfte, daß er mittels Ambulanz nach seiner Wohnung übergeführt werden mußte.

* Die Polizei der Revierwache an der 35. Straße fahndet auf eine Diebesbande, welche Frachtwaggons der Chicago & Eastern Illinois-Bahn aufgebrochen und aus denselben Waaren im Werthe von $1500 entwendet haben soll. Fred Ostenreider, Spezialagent der Bahngesellschaft, erwirkte gestern vor Richter Hall Haftbefehle gegen die Italiener Tony Bango und T. Scavona, welche er verdächtigt, die Anführer der betreffenden Spitzbubenbande zu sein.

* Frau Emma W. Smith, welche früher im „Cambridge House", an Ellis Avenue und 39. Str., wohnte, hat den Besitzer Frank H. Roß im Kreisgericht auf $10,000 Schadenersatz verklagt. Die Klägerin stützt ihre Ansprüche darauf, daß im April 1898 in genanntem Hotel ein Klappbett auf sie gefallen sei, wobei sie schwere Verletzungen erlitten habe.

* Der Verkauf der hiesigen Anlagen der Siemens & Halske Co. an die General Electric Co. ist laut einer Depesche aus New York dort gestern vollzogen worden. Es gibt demnach nur mehr zwei große Firmen im Lande, welche sich mit der Herstellung von Waggons für elektrische Straßenbahnen und von Allem, was in dieses Fach schlägt, befassen. Die Westinghouse Co. ist die andere.

* Gemäß einer vom Richterkollegium getroffenen Vereinbarung werden alle Gerichte des Morgens um 10 Uhr und des Nachmittags um 2 Uhr eröffnet. Mit dieser Neuerung ist bereits gestern begonnen worden.

Heiraths-Lizenzen.

Folgende Heiraths-Lizenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

A. Brinckerhoff, Charlotte Cunningham, 21, 19.
James J. Gilliland, Jessie M. Wood, 24, 19.
Samuel Anberg, Mary Brenscher, 47, 49.
Pincost Asher, Marion Pearlson, 26, 22.
William Biernon, Amelia Stoll, 26, 22.
Fred. Green, Effie Thomas, 24, 19.
Fred P. Green, Mamie B. Dooney, 22, 20.
John Wichlinski, Mary Grbaczek, 36, 25.
Elvin McGuire, Grace Doyle, 28, 22.
Frank Lane, Emma Gallmeyer, 38, 25.
Ludwig Rasmussen, Inger Bertelson, 40, 29.
Fred. Hale, Rose Birck, 32, 21.
Gustave Koenig, Henriette Basso, 23, 23.
William Sweeney, Nora Jacques, 23, 23.
Vito Mangogne, Lucia Morrea, 22, 17.
Charles Eiles, Wilhelmine Fridl, 26, 25.
Edward Buckel, Frau Lena Frenn, 30, 30.
Charles Hooglund, Gertie Lundgrist, 34, 37.
Patrick Tierney, Bridget Bainford, 29, 29.
Edgar J. Steele, Elizabeth De Muth, 22, 19.
Carl Taussig, Clara Schwarz, 33, 25.
Bernard Schamm, Celia Farber, 22, 22.
Severin Adrianson, Ida Nelson, 33, 18.
Hening Johnson, Louise L. Kraft, 24, 21.
Meyer L. Berger, Mary Znetow, 22, 20.
George A. Williams, Lulu Chapman, 30, 25.
Abraham Hartzman, Bessie Seigel, 26, 21.
Thomas Hawley, Rose M. Schelt, 26, 25.
Daniel Jones, Maria Cor, 29, 21.
T. Mitchell, Frau Mary M. Fusselman, 63, 49.
John Krause, Augusta Sandow, 21, 19.
Victor Vandenberg, Mary Riley, 24, 20.
William Vallenberg, Flora Podalsky, 21, 21.
John Rufus Bollinger, Anna Zingler, 35, 19.
Joseph Garfield, Maggie Alt, 27, 24.
Edward E. Winter, Rose Meehan, 32, 30.
Antonio Orlando, Maria Diana, 20, 18.
Albert Hirsch, Frau Jennie Reid, 37, 40.
Peter Klug, Frau Annie Bergman, 37, 30.
Herbert Kloeber, Emma Cudson, 29, 19.
John Fail, Maggie Ambroze, 23, 18.
Arthur Carson, Amy Rutherford, 27, 27.
Oscar Newberg, Edith Leindolm, 31, 24.
Frank L. Parker, Anna M. Wilson, 28, 25.
John Ritter, Minnie Heller, 25, 23.
Olaf Tevander, Jennie Anderson, 25, 18.
Gustave Beherstock, Annie Meveoff, 27, 22.
Arthur Funk, Clara B. Tyler, 36, 34.
Walter Parker, Mathilda Martie, 21, 18.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Otto Dobarth, 1stöck. Frame-Store und Flat, 41—45 Elston Ave., $3500.
Wm. Young, 1stöck. Frame-Anbau, 115—117 Wentworth Ave., $500.
Joseph Blis, 1stöck. Frame-Cottage, 6758 Justine Str., $566.
F. H. Anson, 2stöck. Brick-Store und Flat, 6147 S. Halsted Str., $3500.

Marktbericht.

Chicago, den 2. April 1900.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Schlachtvieh. — Beste Stiere, $5.65—$5.85 per 100 Pfd.; beste Kühe $3.75—$4.60; Mastschweine $5.05—$5.40; Schafe $4.90—$6.30.

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter 15—16½c; Dairy 19—22c; Creamery 18—22c; beste Kunstbutter 18—20c. — Käse: Frischer Rahmkäse 11—12½c das Pfd.; andere Sorten 9—11c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner, 7½—8½ das Pfd.; Hühner, 8½—9c; Enten 9½—10c; Gänse $6.00—$8.00 per Dutzend; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 9½—12c das Pfd.; Hühner 9—9½c das Pfd.; Enten 10—11c das Pfd.; Tauben, zahme, 50c—$1.75 das Dutzend. — Eier 10—10½c das Dutzend. — Kalbfleisch 6—9c das Pfd., je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer $1.10—$3.50 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch 12—12½c; Zander 5½c; Karpfen und Büffelfisch 2—5c; Grashechte 6—7c das Pfd.; Froschschenkel 15—50c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Aepfel $2.50—$4.50 per Faß; Bananen 65c—$1.50 per Gehänge; Zitronen $2.50—$3.25 per Kiste; Apfelsinen $2.00—$3.25 per Kiste.

Kartoffeln, 35—40c per Bushel.

Gemüse. — Kohl, $2.50—$4.50 per Barrel; Zwiebeln, hiesige, 45—70c per Bushel; Bohnen $1.95—$2.25; Blumenkohl $2.75—$3.25 per Kiste; Sellerie 30—50c per Dtzd.; Spinat $4.00—$4.50 per Brl.; Salat 35—40c per Kiste; Erbsen $1.50—$1.75 per Bushel; gelbe Rüben, neue, $3.00 per Brl.; Tomatoes $3.00—$3.50 per Kiste; Radieschen 40—50c per Dutzend Bündchen; Erdbeeren 30—40c per Quart; Gurken $1.00—$1.10 per Dutzend.

Getreide. — Winterweizen: Nr. 2, 69—69½c; Nr. 3, rother 67½—68c; Nr. 2, harter, 67—69c; Nr. 3, harter, 66½—68c. — Sommerweizen: Nr. 2, 66½—68½c; Nr. 2, harter, 64—65c; Nr. 3, 64—65½c; — Mais, Nr. 2, 37½—38½c. — Hafer, Nr. 2, 26½—27c. — Gerste, 38—43c. — Roggen 55—55½c. — Heu $4.50—$12.00 per Tonne.—Roggenstroh $7.00—$8.00.

— Doppelsinnig. — Erster Freund (zum andern, einem Studenten): Es muß aber doch schwer sein, diese alten Texte zu lesen. — Zweiter: Doch, aber mein Alter hilft stets; er liest mir stets den Text.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein lediger Teamster. 6211 Center Av. dimido

Verlangt: Ein Knabe um Apotheker zu lernen; muß gebildet und ungefähr 18 Jahre alt sein. — Kommt in Begleitung der Eltern. 813 Lincoln Ave., Ecke George Str.

Verlangt: Deutscher Porter der am Tisch aufwarten kann. 4009 Ashland Ave.

Verlangt: Koch für Busineß-Lunch. 4009 Ashland Ave.

Verlangt: Ein guter Mann als Nacht-Ingenieur bei Linde Eismaschinen. Offerten unter Adresse: F. 433 Abendpost.

Verlangt: Erste Klasse Blacksmith für Ornamental Eisen- und Chandelir-Arbeit. Willy H. Lan, 91 Indiana Str.

Verlangt: Ein anständiger Mann um Pferde und Stall zu besorgen. Nachzufragen 236 92. Str., Seips Bäckerei, South Chicago, Ill. dmi

Verlangt: Starker Junge an Ornament Eisenarbeit zu lernen. $2.50 im Anfang. 425 W. Taylor Str.

Verlangt: Ein guter Porter: muß sein Geschäft verstehen, für Saloon-Arbeit. 146 E. Madison Str.

Verlangt: Junge der Zigarrenmachen lernen will oder ein Stripper. 540 Leavitt Str.

Verlangt: Koch für Busineß-Lunch und Orders; — ebenso junger Mann für Saloon-Arbeit. 74 Adams Str.

Verlangt: 3te Hand Brotbäcker. 3138 Wallace Str.

Verlangt: Ein Mann in Möbelgeschäft; muß stadtkundig sein und verstehen mit Pferden umzugehen. 882 W. 21. Str.

Verlangt: Bartender; muß arbeiten können, nach 2 Uhr Nachmittags. 104 Wells Str., Basement.

Verlangt: Verheiratheter Schuhmacher. Sichere Existenz. Adr.: N. 209 Abendpost. dimisa

Verlangt: Kräftiger junger Mann, 18 bis 20 Jahre alt, mit Fässern umzugehen, Packen und Abflaschen. Muß thätig und arbeitswillig sein. Stetiger Platz. Strickland Wine Co., 311 Wabash Ave.

Verlangt: Ein junger Barbier oder Junge zum Lernen. Frisch eingewanderter wird vorgezogen. 2393 Milwaukee Ave., Avondale. dimi

Verlangt: Ein Mann, der willens ist, aller Art Hausarbeit zu verrichten. Nachzufragen: 251 E. Ohio Str.

Verlangt: Junge von verantwortlichen Eltern, die Uhrmacherei zu erlernen. 732 Madison Str.

Verlangt: Ein Mann für allgemeine Küchenarbeit sowie ein junger Mann für Porter-Arbeit und am Tisch aufzuwarten. Gildemeister, 64—66 Jackson Boulevard, Ecke Clinton Str.

Verlangt: Vierte Hand Brot und Cakes. 1302 W. Van Buren Str.

Verlangt: Ein junger Mann zwischen 17 und 18 Jahren, der mit Gartenarbeit etwas Bescheid weiß. Muß willig sein und arbeiten können. 255 Michigan Ave., zwischen 12 und 1 Uhr.

Verlangt: Junge, in Bäckerei zu helfen. 100 Canalport Ave.

Verlangt: Ein guter Porter für Saloon. 5517 S. Halsted Str.

Verlangt: Bartender. Muß alle Porter-Arbeit besorgen. 18 N. Desplaines Str.

Verlangt: Blacksmithhelfer. 15 Eagle Str., nahe Desplaines Str.

Verlangt: Junge, der schon in der Bäckerei gearbeitet hat. 414 Lincoln Ave.

Verlangt: Zuverlässiger Schneider im Store. Stetige Arbeit. 89 Evanston Ave.

Verlangt: Gute Büglerin in Färberei. 1658 N. Clark Str.

Verlangt: Zigarrenmacher, Bunchmacher und Roller. 602 Larrabee Str.

Verlangt: Junger Mann, an Röcken zu helfen und für Busheling. Beständige Arbeit. 220 Lincoln Ave.

Verlangt: Blacksmith. Stetige Arbeit. 382 S. Morgan Str.

Verlangt: Painter und Paperhanger. 957 N. Halsted Str., Hinterhaus, nach 6 Uhr.

Verlangt: Guter Schneider. 361 Clybourn Ave., nahe North Ave.

Verlangt: Guter Paperhanger. R. Letsche, 319 E. North Ave.

Verlangt: Guter ehrlicher Junge, Elevator zu fahren. 247 E. North Ave.

Verlangt: Ein Brotbäcker, dritte Hand. 167 — 31. Str.

Verlangt: Gute dritte Hand an Brot. 4500 Wentworth Ave.

Verlangt: 2 gute Schneider an neue und alte Arbeit; gute Bezahlung. 377 N. State Str. dmi

Verlangt: Knaben, zwischen 14 und 17 Jahren. — Nachzufragen 211 E. Superior Str.

Verlangt: Kutscher der etwas von Haus und Garten-Arbeit versteht und melken kann. Adreß: D. 346 Abendpost. Referenzen. dmi

Verlangt: Aelterer Mann für Bäckerei; — auch Hustler. 1289 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein guter Porter. 144 Michigan Str.

Verlangt: Ein ehrlicher Junge in's Milch-Geschäft. 384—390 Austin Ave., Ecke Noble Str.

Verlangt: Männer welche Arbeit suchen, sprecht vor. Wir sichern Plätze als Wächter, Janitor, Elevatorleute, Lagerhausarbeiter, Männer für alle Geschäfte und Office Arbeit. Sprecht bei uns vor. Schnelle Resultate. National Agency, 169 Washington Str., Zimmer 12 und 14.

Verlangt: Ein Mann als Porter, muß auch behilflich sein auf der Kegelbahn. Nachzufragen nach 4 Uhr. Schulhof, Ecke Belmont und Southport.

Verlangt: Schneider; Trimmer im Custom Coat Shop. 189 Fifth Ave., 3. Floor.

Verlangt: Ein Junge, welcher Lust hat, das Paint-Geschäft zu erlernen. 1251 N. Halsted Str.

Verlangt: Guter Koch. 542 Lincoln Ave., nahe Sheffield Ave.

Verlangt: Presser an Custom-Hosen. 169 Townsend Str., hinten, Top Floor, Sundquist.

Verlangt: Ein junger Cakebäcker. Nachzufragen nach 5 Uhr. 91 Ost Chicago Ave.

Verlangt: Rockmacher und Helfer an Röcken. 193 Clybourn Ave.

Verlangt: Guter Junge, Pferde zu besorgen und im Store zu helfen. 37 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein junger Mann an Brot. Lohn $5 und Board. 175 Center Str. dimi

Verlangt: Junge im Paint-Shop. 913 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein anständiger junger Mann für Store-Arbeit. B. N. Mai, 146 Wells Str.

Verlangt: Ein Junge an Gordon-Presse. 211 Cleveland Ave.

Verlangt: Ein Mann zum Vor- und Abbügeln an Röcken. 754 N. Wood Str.

Verlangt: Trimmer an Knabenröcken. 868 N. Lincoln Str., nahe North Ave., 1. Floor.

Verlangt: Hosen-Finishers. Arbeit nach Hause gegeben. 5c, 8c, 9c. 474 N. Robey Str., hinten.

Verlangt: Sofort, junger flinker Mann. Muß Bartenden und am Tisch aufwarten können. Referenzen verlangt. 150 Ost North Ave., Ecke Clybourn Ave., Saloon.

Verlangt: Ein guter Wagenmacher. 813 W. Lake Str.

Verlangt: Mann als Porter. 279 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Dritte Hand an Cakes. 396 West Division Str.

Verlangt: Junge in einer Rudfabrik, stetige Arbeit. 1497 Milwaukee Ave.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junge in Bäckerei zu arbeiten. 3005 Archer Ave. mdi

Verlangt: Bushelmen. M. Born & Company, 337 Franklin Str. modimi

Verlangt: Ein Junge im Butchershop. Chas. Guthorle, 769 Sheffield Ave., Ecke George Str. modi

Verlangt: Guter deutscher Junge, 18 oder 19 Jahre alt, für Milchwagen. 206 Washburne Ave. mdmi

Verlangt: Ein Junge an Cakes 145 Larrabee Str. modi

Verlangt: Ein Mann um Saloon reinzumachen und in der Küche zu helfen. 4036 State Str. mdi

Verlangt: Bushelman und Presser. 1151 Milwaukee Ave. modi

Verlangt: Trimmer an Westen. 820 N. Robey Str., 1. Flat, hinten. mdimi

Verlangt: Mann zum Reinmachen in Saloon und Haus. 552 Grand Ave. modi

Verlangt: Ein guter Abpresser an Hosen. Stetige Arbeit. Gute Bezahlung. 73 Ellen Str. mdi

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein guter Baister, gute Maschinenmädchen, um Taschen in Lining und Oberzeug zu machen, und erster Klasse Ab- und Vorbügler an guten Röcken. 581 S. Ashland Ave., C. Luebke, Shop hinten.

Verlangt: Maschinen-Operateure und Baisters an Westen: ebenso einige um Arbeit nach Hause zu nehmen; Arbeit gebracht und abgeholt. Nachzufragen Chas. Staal, 1856 N. Irving Ave. ddosa

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein Mann wünscht Arbeit als Porter. Kann Bartenden und Aufwarten. Gute Empfehlung. Adr.: D. 347 Abendpost. dimi

Gesucht: Erste Hand an Cake sucht Arbeit. Adr.: Z. 829 Abendpost.

Gesucht: Ein Vormann an Brot sucht Stelle. Adr.: F. 429 Abendpost. dimi

Gesucht: Junger Deutscher, kann mit Pferden umgehen, auch Bar tenden, wünscht einen leichten Wagen zu treiben oder sonst welche Beschäftigung. Adresse: O. 354 Abendpost.

Gesucht: Williger junger Mann sucht Beschäftigung für Kutscher oder Delivery-Wagen zu fahren. H. H. 649 Taylor Str.

Gesucht: Verheiratheter Mann, dreißig Jahr alt, sucht Stellung als Watchman, Porter oder Janitor. 1338 Wabash Ave., Room 6.

Gesucht: Stelle als zweiter Bartender. Schroeder, 185 E. Washington Str. mdimi

Gesucht: Erste Hand Cakebäcker sucht Stelle. — 1010 Girard Str. 2awlw

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen von 13—14 Jahren im Schneidershop. 957 21. Place.

Verlangt: Mädchen, bei Hand zu nähen. Stückarbeit. 114 Lincoln Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Knabenhosen. Dampfkraft. 114 Lincoln Ave.

Verlangt: 2 Kleidermacherinnen und Lehrmädchen. 734 Clybourn Ave.

Verlangt: Gute Maschinenmädchen an seidenen Waists. Guter Lohn. 467 Ravenswood Ave., nahe Groß Park Station. dibosa

Verlangt: Erfahrene Hemdenmacherinnen. Kunden-Arbeit. Blackman, 218 Wash Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Custom-Hosen. — 169 Townsend Str., hinten, Top Floor, Sundquist.

Verlangt: Ein Mädchen, das etwas Maschinennähen kann. 22 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen für Strickmaschine. 522 Milwaukee Ave. modi

Verlangt: Frauen zum Hosenmachen. 112 Mohawk Str. modi

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3941 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 883 N. Leavitt Str., 1. Flat. dmi

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit: kleine Familie; guter Lohn und gutes Heim. 4426 Berkeley Ave., Südseite. dmi

Verlangt: Ein Mädchen das etwas kochen kann. 62 West Randolph Str., Saloon.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3005 Archer Ave. dmi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 989 Cortland Str., zwischen Ridgeway und Hamlin Ave.

Verlangt: Gutes starkes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 470 W. Division Str. dmi

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3138 Wallace Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit; kleine Familie. 942 Armitage Ave., nahe Kedzie.

Verlangt: Ein Mädchen von 15 Jahren. 1262 Polk Str., erster Floor, nahe California Ave.

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1500 Newport Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 3655 Prairie Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von Dreien. 428½ LaSalle Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Grocery, 369 W. Van Buren Str. dimi

Verlangt: Ehrliches deutsches Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. Familie von 4. Store, 145 Illinois Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 3312 S. Halsted Str., Top Floor. dimi

Verlangt: Kräftiges Mädchen frü allgemeine Hausarbeit. 590 Ost Fullerton Ave.

Verlangt: Mädchen frü leichte Hausarbeit. Keine Wäsche. 176 Milwaukee Ave.

Verlangt: Aeltere Frau für Hausarbeit. Lohn $2.50. Gutes Heim. 937 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau, die kochen kann. Restaurant, 731 Larrabee Str., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 44 Orchard Str.

Verlangt: Freundliches Mädchen für Hausarbeit. Gutes Heim. 421 Webster Ave., nahe Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen, bei allgemeiner Hausarbeit mitzuhelfen. 2 in Familie. $2½ Lohn. 43 Tell Court, Flat 3, Nordseite.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $3½ die Woche. 510 Sedgwick Str.

Verlangt: Junges starkes Mädchen zur Stütze der Hausfrau. 117 Siegel Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 272 Clybourn Ave., 2. Stock.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — 265 Fremont Str.

Verlangt: Küchenmädchen, wo 2. Mädchen gehalten wird. Hausarbeit gethan. 247 Belden Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 265 Webster Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 239 Bissell Str.

Verlangt: Stetige Waschfrau. 646 Halsted Str., Saloon.

Gesucht: Junge Dame wünscht Hausarbeit. Jüdische Familie vorgezogen. 506 N. Ashland Ave., 3. Floor.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 104 Augusta Str., oben.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Nachzufragen: Apotheke, 538 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein guter Baister an Shopröcken. Stetige Arbeit. 330 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein gutes zweites Mädchen. 3639 Michigan Ave.

Verlangt: Perfekte Köchin, deutsche. Referenzen. — 2700 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein Kindermädchen. 1510 Oakdale Av.

Verlangt: Ein Mädchen bei gutem Lohn für Hausarbeit. Saloon und Boarding-Haus. 329 5. Ave.

Verlangt: Eine Wirthschafterin bei einem alleinstehenden Herrn in mittleren Jahren, mit Geschäft; muß etwas im Geschäft mithelfen; guter Lohn. — Adresse: F. 425 Abendpost. dmdo

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn, 1450 Wrightwood Ave., 2. Floor.

Verlangt: Eine gute zweite Hand die etwas vom Kochen versteht. 90 S. Halsted Str., Restaurant.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; 3 in Familie. 868 E. 48. Str., Flat 27.

Verlangt: Eine selbstständige Köchin. $10 die Woche. 90 S. Halsted Str., Restaurant.

Verlangt: Fleißiges Mädchen für Hausarbeit bei zwei Leuten; keine Kinder. 773 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn. 481 Cleveland Ave., 1. Flat.

Verlangt: Gutes junges Hausmädchen; keine Wäsche; guter Platz. 226 Milwaukee Ave., Store.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 572 W. Superior Str. dmi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 361 Milwaukee Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; hoher Lohn. 879 S. Paulina Str. dmi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes stetiges Küchenmädchen. — Schneiders Restaurant. 496 N. Clark Str. —3apr

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in Privatfamilie; muß kochen können; höchster Lohn. 1717 Deming Place. dmi

Verlangt: Deutsche oder böhmische Köchin. — 520 Milwaukee Ave., Putzwaaren-Laden.

Verlangt: Hausarbeitsmädchen, Familie von 4. $5; ohne Wäsche $4. — 347 E. North Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen: 91 Ost Chicago Ave.

Verlangt: Kindermädchen, 20 Jahre alt. 317 Ost North Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen, ungefähr 15 Jahre, für Hausarbeit. Keine Kinder. 109 N. Clark Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — E. Schwartz, 638 W. North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau ohne Kinder, in mittleren Jahren. Muß zu Hause schlafen. 1141 Milwaukee Ave., Basement. dimi

Verlangt: Mädchen, 14—16 Jahre. 302 Wabansia Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und Mädchen, das Damenkleider-Nähen zu erlernen. 204 Blue Island Ave. dimi

Verlangt: Ein Mädchen, das nähen kann, in Familie. 654 Osgood Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Küchenarbeit, Saloon. Keine Sonntagsarbeit. — 186½ S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Zwei Frauen zum Ladenputzen. — 1305 Belmont Ave.

Verlangt: Perfekte Köchin. 503 Ashland Boul.

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. 542 N. Clark Str.

Verlangt: Ein deutsches oder schwedisches Mädchen für Hausarbeit, $5 per Woche. Auch ein Mädchen im Alter von 16 Jahren. 3310 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie, keine Kinder. 3207 Calumet Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit, kleine Familie. Nachzufragen im Hutgeschäft. 448 South State Str. dimi

Verlangt: Ein gutes tüchtiges Mädchen mit Empfehlungen für allgemeine Hausarbeit. 3608 Michigan Ave. modi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 3806 Wabash Ave. 2ap,1w&son

Verlangt: Nettes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 621 Cleveland Ave. modimi

Verlangt: Ein gutes Mädchen, das etwas kochen kann. Keine Wäsche. 514 Washington Boulevard, nahe Ashland Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für Küche und Hausarbeit. 787 S. Halsted Str. modi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 1629 Barry Ave. modi

Verlangt: Gutes ehrliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Flat B, 166 North Ave., 2. Stock. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Lohn $3.50 bis $4.00. — 329 24. Str. modi

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen, eingewanderte sofort untergebracht bei den feinsten Herrschaften. Mrs. E. Mandel, 200 31. Str. 14m31mt

W. Fellers. Das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Beste Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 195. 5janbw

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Familienwäsche in's Haus genommen. 449 Wells Str., links, hinten.

Gesucht: Wittwe, 50 Jahre, wünscht Stelle als Haushälterin in kleiner Familie. 668 S. Union Str., hinten, oben.

Gesucht: Wäsche in und außer dem Hause, sowie Hausreinigen. 173 Ost Fullerton Ave.

Gesucht: Perfekte Köchin sucht Stelle in Restaurant oder Saloon. R. O. 359 Abendpost.

Gesucht: Anständiges starkes Mädchen sucht Stelle in Restaurant, beim Kochen zu helfen. Ohne Sonntagsarbeit. 664 N. Halsted Str., 1. Flat.

Gesucht: Anständige Frau in mittleren Jahren, mit Kind, wünscht Stelle als Haushälterin. 388 25. Str., hinten, oben. mdmi

Gesucht: Frau Klein sucht Wäsche in's Haus zu nehmen. 32 Best Ave., hinten.

Gesucht: Frau in mittleren Jahren sucht Stellung in besserem Hause. Vorzusprechen von 11 bis 4 Uhr Nachm. Mrs. Borrman, 25 E. 47. Str.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Ein Pferd, etwa 1100 Pfund schwer, nicht älter als 8 Jahre, einen Bäckerwagen zu ziehen. Näheres bei Christ. Bade, Jefferson Park.

Zu verkaufen: 2 junge Pferde, 1 doppeltes und 1 einfaches Geschirr, ein Kohlenwagen, wegen Aufgabe des Geschäftes. 167 High Str., nahe Fullerton Ave.

Zu verkaufen: Delivery-Wagen. Kayser, 767 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Junges gutes Pferd, $35. — 309 Clybourn Ave.

Zu miethen gesucht: Suche Board für kleinen Hund, Japan Pug, sehr reinlich. 159 Mohawk Str.

Ueberzählig: 40 Heckluftige Kanarienweibchen, Dtzd. $6, einzeln 75c. Hähne $3—$4. Bitte Käfige mitzubringen für Weibchen. 732 Wells Str. Sander'sche Edelroller-Kanarienzüchterei. 31m31mtsa,di,do

Zu verkaufen — oder zu vertauschen — Immer an Hand: 50 Stück ältliche Pferde und Stuten, passend für alle Sorten Stadtarbeit, Farmarbeit und Zuchtzwecke, 1000 bis 1500; $25 bis $85; ebenfalls gebrauchte Farm-Geschirre. Für Leute, die diese Art Pferde zu kaufen beabsichtigen, wird es sich bezahlen, vorzusprechen und sie zu sehen. J. H. Finn & Co. 753 West 43. Straße, Ecke Union Ave., nahe Union Stock Yards, Chicago. 18m3,1mo,tgl&son

Zu verkaufen: 20 Pferde aller Art, ebenfalls Stuten stets an Hand. Einziger Platz der Stadt für ehrlichen Pferdehandel. 705—707 N. Wood Str., zwischen Milwaukee und W. North Ave. Max Tauber. 30m31mtgl&son

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort)

Zu verkaufen: Hauseinrichtung und Mopshund, wegen Abreise. 4928 S. Ashland Ave.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Counters, Shelfing und Show Cases; 90 Cents per Fuß. 110 Sigel Straße, nahe Wells. —3jun,tgl&son

Zu verkaufen: Painters Leiter, billig. 133 Cleveland Ave.

Nähmaschinen, Bicycles 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite-Office von Standard-Nähmaschinen: Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 7febr*

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Tafel-Klavier, billig, und andere Haus- und Küchengeräthe. 37 Lane Place, 2. Flat.

Nur $60 für feines carved Leg Haines Bros.-Piano; $5 monatlich. Aug. Groß, 682 Wells Str. 3aplw

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Dame, 27, von angenehmem Aeußern, möchte sich passend verheirathen. Dieselbe besitzt 16,000 Dollars Vermögen, ist geschieden und hat ein vierjähriges Kind. Näheres ertheilt Agentur Goetzendorff, 489 N. Clark Str. Sprechstunden bis 9 Uhr Abends.

Heirathsgesuch. Alleinstehende Wittwe, 45 Jahre alt, gebildet, friedfertig, hat $11,000 Vermögen, wünscht sich mit achtbarem Manne zu verheirathen. Auskunft ertheilt Kuebl, 347 Wabash Ave. Vermittle Heirathen jeden Standes. Streng reell und verschwiegen. Geschäftsgründung 1892. Gebe Referenzen.

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Tüchtiger Brotbäcker mit 2—300 Doll. Kapital als Partner verlangt. Zahle guten Lohn. 18 Meilen von Chicago, in gutem Geschäftsorte. — Nur arbeitsame Leute, die willens sind sich empor zu arbeiten, wollen sich melden unter A. 100 Abendpost.

Verlangt: Ein Partner für ein bestehendes Real Estate Geschäft. Alleinstehende Dame, nicht unter 35 Jahren, vorgezogen. Referenzen: Näheres: Adr.: Z. 815 Abendpost. dimi

Verlangt: Theilhaber. Mann mit $50 mit oder ohne Geschäfts- oder Sprachkenntniß für Nickel-Maschinen. Kapital wöchentlich verdoppelt. Ueberzeugt Euch. Abends offen. 1005 Hermitage, nahe Armitage Ave.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

„Bäcker, aufgepaßt! Zu verkaufen: $2200; „ausgezeichnete" Bäckerei; über $50 Storetrade täglich; gute Preise; kein Wagentrade; feine Wohnung. Dieses ist die beste Storetrade-Bäckerei in Chicago. Hintze, 59 Dearborn Str.

„Hintze", Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Grundeigenthum und „Geschäfte". Schnelle, reelle Transaktionen. 26m3,1mt&son

Zu verkaufen: Mehl-, Samen- und Kohlen-Geschäft: 2 Pferde, 2 Wagen, Nordseite, $650; wegen Krankheit. Restaurant und Boarding-Haus, an der Wells Str., $450. Delikatessen-Store, Nordseite, $350. Restaurant, gutes Geschäft an S. Halsted Str., $350. Grocery und Market in Harlem, Pferd und Wagen, $750. Geschäfte aller Art an Hand. Gustave Meyer, 107 Fifth Ave., Saloon.

Zu verkaufen: Milch-Geschäft, 3 Kannen täglich im Haus und Route; $145. Geo. Palmo. 10 Langdon Str.

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei in gut besiedelter Nachbarschaft. 940 Armitage Ave., nahe Kedzie.

Zu verkaufen: Guter Butchershop, billig. Nachzufragen bei A. Mark, 91 Racine Ave.

Zu verkaufen: Bäckerei mit einem Wagen, billig. 829 W. Lake Str.

Zu verkaufen: Wiener Restaurant und Boardinghaus, alter Platz, wegen Abreise billig. Adr.: Z. 814 Abendpost. dimi

Zu verkaufen: Wegen Familienverhältnissen billig, ein altes, gutgehendes Restaurant mit 15 möblirten Zimmern, welches schon 20 Jahre stetig, gut läuft und immer stetig besetzt ist. Beste Gelegenheit für junge Anfänger. Adr.: Z. 812 Abendpost. dimido

Zu verkaufen: Gute Bäckerei, nur Storetrade. Gute Preise. Westseite. Adr.: Z. 813 Abendpost.

Zu verkaufen: Restaurant. Bin 6 Jahre darin. Wegen Krankheit billig. 731 Larrabee Str., nahe Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Butcher-Geschäft. Auskunft 183 18. Str., Ecke Clark. dmdo

Zu verkaufen: Ein gutgehender Delikatessen-Store, mit oder ohne Store; billig. Habe andere Geschäfte. Zu erfragen 3158 Calumet Ave. dmdo

$150 kaufen guten Eck-Saloon, großes Lager, billige Miethe; wegen Krankheit. 335 Cortland Str., Ecke Rockwell.

Zu verkaufen: Guter Eck-Meatmarket mit Hühnerhof. Gutes Pferd und Wagen. Miethe $20 monatlich. Vorzusprechen: 134 Cornelia Str., 3. Floor, nahe Ashland Ave.

Zu verkaufen: Ein Schuh-Shop. Gute Lage. 590 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Erster Klasse Union Candy-Route. 110—112 S. Jefferson Str. dimi

Zu verkaufen: Kleine Milchroute. 521 N. California Ave. 2apl1w&son

Zu verkaufen: Alt etablirter Eck-Grocerstore und Saloon. Umzugshalber billig. 409 N. Paulina Straße. 2apl1w&son

Zu verkaufen: Eine der ältesten und besten Milchrouten an der Westseite. 5 Kannen. Nachzufragen Ecke Loomis und Washburn Ave. mdimi

Zu verkaufen: Ein gutgehender Barber Shop an der W. Chicago Ave. in guter deutscher Nachbarschaft ist krankheitshalber sofort zu verkaufen. Offerten unter D 358, Abendpost, erbeten. mdi

Zu verkaufen: Saloon mit Grundeigenthum und Piknik-Grove und sämmtlicher Einrichtung, wegen Todesfall, in Riverdale, südlich von Pullman. Wegen Näherem adr.: A. S. Dickman, Dolton, Cook Co., Ill. 29m3,1w,tgl&son

Zu verkaufen: Meatmarket mit Grundeigenthum, gutes Geschäft. Adr.: R. 660 Abendpost. 15m3,1m,frsamo

Wegen Todesfall! $700 kaufen Delikatessen, Confectionery Store; Tageseinnahme $20; Miethe $25. Adr.: R 216, Abendpost. 28m3lw

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Kleine Cottage, 3 Zimmer, bewohnt von einer Wahrsagerin seit 2 Jahren. Etablirte Kundschaft. Billig. 1501 Milwaukee Ave.

Zu vermiethen: Theil von Barber-Shop, passend für Schneider. 719 School Str., nahe Lincoln Ave.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Ordentliche Boarders. 853 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Ein sauberes schön möblirtes hinteres Bettzimmer an einen anständigen jungen Mann, billig. 94 Clifton Ave., 1. Flat —son

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht wird für einen 4jährigen, wohlerzogenen hübschen Knaben ein Heim bei einer christl. älteren alleinstehenden Frau gegen entsprechendes Kostgeld. Nur solche, die wirklich Liebe zu einem Kinde haben und demselben auch einigermaßen Aufmerksamkeit und körperliche Pflege angedeihen lassen wollen, bittet man gefl. zu antworten. Adr. D. 345 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Möblirtes Zimmer für eigene Haushaltung von jungem Ehepaare. Offerten mit Preisangabe unter F. 434 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Helles gutes Zimmer auf der Nordseite; möglichst nahe der Stadt, mit Preisangabe für einzelnen Herrn. Adr. F. 438 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Ein Zimmer, bei respektabler Wittwe, wo keine anderen Boarder sind. Adr.: Z. 818, Abendpost.

Geld auf Möbel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen

auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen

von $20 bis $400 unsere Spezialität.

Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.

Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.

Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.

Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.

Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French, 10ap,1j&ja
128 LaSalle Straße, Zimmer 3.

Wenn Ihr Geld borgen wollt, dann bitte sprecht bei uns vor.

Das einzige deutsche Geschäft in der Stadt.

Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., Zimmer 34.
Otto C. Boelker, Manager.
Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str.

Anleihen in Summen nach Wunsch auf Möbel und Pianos, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt.

Unser Geschäft ist ein verantwortliches und reelles, lang etablirt, höfliche Behandlung und strengste Verschwiegenheit gesichert. 22m3,tgl&son

Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, dann bitte schickt Adresse und dann schicken wir einen Mann, der alle Auskunft gibt.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theater Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Chicago Credit Company.
99 Washington Str., Zimmer 304; Branch-Office: 534 Lincoln Ave., Lake View. — Geld geliehen an Jedermann auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Fixtures, Diamanten, Uhren und auf irgend welche Sicherheit zu niedrigeren Raten, als bei anderen Firmen. Zahltermin nach Wunsch eingerichtet. Lange Zeit zur Abzahlung; höfliche und zuvorkommende Behandlung gegen Jedermann. Geschäfte unter strengster Verschwiegenheit. Leute, welche auf der Nordseite und in Lake View wohnen, können Zeit und Geld sparen, indem sie nach unserer Office, 534 Lincoln Av., gehen. Main-Office 99 Washington St., Zimmer 304. 5ja*

Northwestern Mortgage Loan Co., 465 Milwaukee Ave., Zimmer 53, Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke.
Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. zu billigsten Zinsen: rückzahlbar wie man wünscht. Jede Zahlung verringert die Kosten. Einwohner der Nordseite und Nordwestseite ersparen Geld und Zeit, wenn sie von uns borgen. 17m3*

Geld verliehen, privatim, auf Möbel, Pianos, Pferde, Kutschen, ohne Wegnahme, zu niedrigster Rate. Wenn Ihr Geld und auch einen Freund braucht, sprecht bei mir vor. Leben und leben lassen ist mein Motto. Zeit und Abzahlung nach Belieben des Borgers. A. H. Williams, 69 Dearborn Str. 12jan,bw

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Patente besorgt.—Wm. R. Rummler, Patent-Anwalt, 82—83 McVickers Theater Gebäude, Chicago. 20m3,1m,tgl&son

Luther L. Miller, Patent-Anwalt. Prompte, sorgfältige Bedienung; rechtsgiltige Patente; mäßige Preise; Konsultation und Buch frei. 1136 Monadnock. 7jan,tgl&son,bw

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmland! — Farmland!
Waldland!

Eine günstige Gelegenheit, ein eigenes Heim zu erwerben.

Gutes, beholztes und vorzüglich zum Ackerbau geeignetes Land, gelegen in dem berühmten Marathon- und dem südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, zu verkaufen in Parzellen von 40 Acker oder mehr. Preis $5.00 bis $10 pro Acker, je nach der Qualität des Bodens, der Lage und des Holzbestandes.

Um weitere Auskunft, freie Landkarten, ein illustrirtes „Handbuch für Heimstättesucher" u. s. w. schreibe man an „J. H. Koehler, Wausau, Wis.", oder besser sprecht vor in seiner Chicago Zweigoffice im zweiten Stock, Nr. 142 E. North Ave., Ecke Clybourn Ave.; woselbst er am Dienstag, den 10. April, von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends für einen Tag zu sprechen sein wird. Herr Koehler ist in dieser Gegend auf einer Farm groß geworden und kann deswegen auch genaue Auskunft geben. Und er ist bereit, Kauflustige mit hinaus zu nehmen und ihnen das Land zu zeigen.

Adresse: J. H. Koehler, 505 6. Str., Wausau, Wis. Bitte diese Zeitung zu erwähnen. jan20,sadido,1mo

Alabama! Alabama!
Farmland—gutes Land im südlichen Alabama zu verkaufen. Billige Preise. Nahe der Stadt Mobile (70,000 Einwohner). Geeignet für alle Produkte. Zweimal das Jahr Ernte. Wer noch gutes Land in dieser Gegend kaufen will, wende sich an Arthur Boenert, 92 LaSalle Str., Chicago, Ill. 10m3,*

Prachtvolle Getreide- oder Frucht-Farmen, 20 bis 160 Acker. Ullrich, 196—198 Ost Washington Str. 2in,1j

Nordseite.

Zu verkaufen: Bargain, 2stöckiges Haus mit Lot, $1900; ferner 9 Zimmer Cottage, modern, 50 Fuß und Stall, feiner Garten, Preis $5000; für $3400, nur $1400 Baar. Sprecht vor. Rafoth, 780 Herndon Str., zwischen School und Otto Str.

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Neue 5 Zimmer Häuser mit Wasser, nahe den Elston und Belmont Ave. Straßenbahnen. Nur $1400; $50 baar; $12 monatlich. Ernst Melms, 1959 Milwaukee Ave., zwischen Fullerton und California Ave. 2m3tgl*

Zu verkaufen: $1200 kaufen moderne 5 Zimmer Cottage mit Badezimmer. Eigenthümer, 836 Oakdale Avenue. di—son

Südseite.

Zu verkaufen: Großer Bargain, 3226 und 3228 S. Halsted Str., Lot 50x135, bis 20 Fuß Alley. Miethe $50 monatlich. Ausgezeichneter Platz für Grocery- oder Fleischladen. Wird sehr billig verkauft und auf leichte Abzahlungen oder nehme anderes Eigenthum dafür in Tausch. S. Schallmann & Co., 1204, 134 Washington Str. 3apbw

Zu verkaufen: Riesige Verschleuderung— die Nordost-Ecke von Kimbark Ave. und 62. Str., 35x110 Fuß, mit einer 8 Fuß Passage an der Nordgrenze, für nur $4500. Dies ist die feinste Gegend in Woodlawn und hat die besten Fahrgelegenheiten. S. Schallmann & Co., 1204 134 Washington Str. 3apbw

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 9—12 Uhr Vormittags. —
Richard A. Koch & Co.,
New York Life Gebäude, Nordost-Ecke LaSalle und Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8. 12bj,tgl&son*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Avenue. Nachmittags: Office, Zimmer 1614 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13og,tgl&son*

Für die kommende Woche bieten wir dem geehrten Publikum folgende erste Gold-Hypotheken zum Kauf an:

Summe.	Zinsfuß.	Zeit.	Sicherheit.
$200.—	6%	2 Jahre	$900.—
$200.—	6%	1 Jahr	$1600.—
$300.—	6%	2 Jahre	$900.—
$400.—	6%	3 Jahre	$1100.—
$400.—	6%	3 Jahre	$1200.—
$2200.—	6%	3 Jahre	$4700.—
$2800.—	6%	2 Jahre	$5700.—

Die Abstrakte von obigen Hypotheken stehen etwaigen Käufern in unserer Office zur Verfügung. — Sonntags offen von 9—12 Vormittags.
Richard A. Koch & Co.,
171 LaSalle Str., Ecke Monroe Str.,
Zimmer 814, Flur 8. 3ap,tgl&son,1w

— Geld —
— ohne Kommission —
in großen und kleinen Summen auf Chicago Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypothek zu verkaufen.
Sonntags offen von 9—12 Uhr Vormittags.
Richard A. Koch & Co.,
171 LaSalle Str., Ecke Monroe Str.,
Zimmer 814, Flur 8. 12bj,tgl&son*

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4 bis 6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. — William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost-Ecke LaSalle Str. 9fb,bdsa*

Wir verleihen Geld, wenn gute Sicherheit, ohne Kommission. Auch können wir Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen. Streng reelle Behandlung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. 30k,bdsa*

Zu verleihen: $2000 auf Grundeigenthum, in Summen von $500 oder mehr, zu niedrigen Interessen, ohne Kommission; von Privatperson. Adresse: O 430, Abendpost. 24m31mtgl&son

Privatmann hat einige Tausend Dollars auf Grundeigenthum zu verleihen. Agenten brauchen nicht vorzusprechen. Apotheke, 702 Lincoln Ave., Ecke Diversey.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexander's Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise, Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten und schlechte Rechnungen aller Art kollektirt, Garnishee besorgt, schlechte Miether entfernt, Hypotheken foreclosed. Keine Vorausbezahlung. Creditor's Mercantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 9, nahe Madison Str. F. Schultz, Rechtsanwalt.—C. Hoffman, Konstabler. 2feb,1j

Handarbeiten jeder Art, Häkelarbeiten und Kindersachen werden billig und gut ausgeführt. 6116 S. May Str. dimi

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Frauen-Hospital. — Dr. J. F. Bigelow, älteste praktischer Arzt Chicagos für Frauenkrankheiten aller Art. Erfolgreiche und schmerzlose Behandlung ohne Operation. Gutes Heim und gewissenhafte Pflege vor und nach der Entbindung. 78 State Str., Z. 26. tgl&son—9apl

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Examination frei. Sprechstunden 9—9. Sonntags 9—3. 7au*

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Walter G. Kraft, deutscher Advokat. Fälle eingeleitet und vertheidigt in allen Gerichten. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend vertreten. Verfahren in Bankerottfällen. Gut eingerichtetes Kollektirungs-Departement. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Schnelle Abrechnungen. Beste Empfehlungen. 134 Washington Str., Zimmer 91. Tel. M. 1843. 9oº

Wir untersuchen Abstrakte, stellen Dokumente (Trust, Warranty und Release Deeds) aus, besorgen Feuerversicherung, Alles sehr prompt und billig.
Richard A. Koch & Co.,
Zimmer 814, Flur 8, 171 LaSalle Str., Ecke Monroe. 9m3,tgl&son,*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str., Zimmer 600. 5no9,1j

Abstrakte untersucht, Nachlaßgericht, Rechtsanwalt. Geo. Menger, Zimmer 43, 157 Washington Str. 10m3,1m&son

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung 105 Osgood Str. 8nov,1j

E. Milne Mitchell, Rechtsanwalt, 725 Reaper Block, Nordost-Ecke Washington und Clark Str. — Deutsch gesprochen. — Rath unentgeltlich 1nov,tgl*

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt in N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jensen, Prinzipal. 16ag,bdsa*

Jadwiga.

Roman von Fritz Döring.

(Fortsetzung.)

Im Augenblicke wußte sie nichts darauf zu erwidern. Trotzig und kopfschüttelnd sah sie vor sich hin, dann sagte sie, um Zeit zu gewinnen: „Sie klammern sich gerade an den einen Beruf und lassen all die andern beiseite. Oder glauben Sie auch, daß weibliche Aerzte ein Unding sind? Wir haben sie ja schon in vorurtheilsloseren Ländern —nun, und? Sind sie nicht für Frauen und Kinder geradezu unentbehrlich geworden? Ebensowenig können Sie doch etwas gegen die Lehrerinnen sagen!"

„Ich freue mich, daß wir uns näher kommen. Gewiß läßt sich gegen die Ausübung ärztlicher Praxis von seiten der Frauen nichts einwenden und wir kommen schon noch dahin — aber auch hier alles mit Einschränkung. Ich möchte Sie einmal sehen, wenn Sie bei irgend einer schweren Operation einen kühnen Schnitt auszuführen hätten, einen Schnitt, an dem Tod und Leben hängt. Nun, alle Achtung vor Ihren Nerven, aber — —"

„Pardon, Pan Saßthal, unterbrach Maryan, der sich bei dem Gespräch langweilte, „haben Sie nicht zu einem reellen Skat Lust? Dann wäre ja auch dir geholfen, Jadzia, denn als dritter Mann bist du auf Wort völlig gleichberechtigt."

„Laß die Dummheiten! Du hörst, daß wir ernstere Sachen vorhaben."

„Und zwar, ohne fertig zu werden," bestätigte der hoffnungsvolle Jüngling ärgerlich seufzend. „Ihr redet ja die reinsten Zeitartikel. Da bleibt uns, theuerstes Fräulein Melania, weiter nichts übrig, als derweilen Schafskopf zu spielen oder uns seitwärts in die Büsche zu schlagen, was mir das Liebste wäre."

„Ich .... ich weiß nicht," sagte Mela verlegen und schaute zu Jadwiga hin. Die aber fuhr schon wieder in diesen furchtbar gelehrten Auseinandersetzungen fort und achtete nicht auf sie. So konnte sie es schon wagen, und eins, zwei ,drei, war sie hinter der Laube in den Büschen verschwunden.

„Es ist ein alter Einwand, daß wir Frauen zu sehr von körperlichen Zuständen abhängig sind — ein Einwand, der zum guten Theil auch direkt ausgetiftelt ist. Betrachten Sie doch aber die ganze Sache 'mal von der materiellen Seite aus. Wenn ich heute beispielsweise blutarm wäre, ohne Heim, ohne Eltern — was bliebe mir wohl übrig? Und das Leben wird infolge der Verschärfung der sozialen Gegensätze immer schwerer, immer mehr Mädchen sind doch auf ihren Verdienst angewiesen, und alle können sie doch unmöglich Lehrerinnen oder Verkäuferinnen werden. Da muß ganz einfach Wandel geschaffen, müssen uns neue Thätigkeitskreise und neue Erwerbsquellen erschlossen werden."

„Ja," antwortete er lächelnd, „bekämpft das denn Jemand? Wer denn? Es soll nur alles mit Maß und Ziel geschehen. Und was eine Nothwendigkeit ist, das ist doch noch lange kein Ideal. Oder glauben Sie denn wirklich, meine Gnädigste, daß Sie sich uns gleichstellen, wenn Sie vielleicht diesen oder jenen Beruf für sich erobern? Ich bitte Sie! Das kommt mir vor wie ein Maler, den der Ruhm eines Dichters nicht schlafen läßt. Eines schickt sich eben nicht für alle, und Sie stellen sich uns nur durch das gleich, reißen uns nur durch das zur Bewunderung und Liebe hin, was wir selbst nicht besitzen, in diesem Falle also durch das spezifisch Weibliche. Aber wozu rede ich denn," unterbrach er sich selbst mit leisem Lächeln, „ich bin sicher, daß Sie über kurz oder lang selbst erkennen werden, daß das schönste Talent der Frau ihr Herz, ihre Liebe ist."

Sie machte eine unwillige Bewegung.

„Da sind wir also glücklich wieder bei der Liebe — bei dieser alles hoffenden, alles glaubenden und alles duldenden Liebe. Es ist wirklich rührend! Aber Sie sagten ja selbst vorhin: eines schickt sich nicht für alle, und Sie könnten allmählich wissen, daß ich eben keine Natur bin, die sich beugt und demüthigt, die dienen will, wo sie herrschen kann, und so müssen Sie sich denn schon mit dem Gedanken vertraut machen, daß ich für Ihre vielgepriesene Liebe verloren bin."

Ueber sein Gesicht huschte es flüchtig wie leiser Spott. Aber in der wachsenden Dunkelheit bemerkte sie es nicht.

„Darf ich einmal offen sein?"

„Bitte," sagte sie nach einigem Zögern und hob trotzig das Haupt.

„Nun denn — Ihre Anschauungen, Gnädigste, sind die einer jungen Dame, die aus dem Backfischalter heraus ist, ohne schon vollständig Weib zu sein — ein gefährliches und unerquickliches Uebergangsstudium. Und da steigern sich zuweilen Stolz und Scham gerade bei edleren und höheren Naturen zu einem förmlichen Männerhaß. Ist dann einmal die große Klarheit da, findet die Frau erst ihre beste Aufgabe und ihren edelsten Beruf in der Hingabe, in der Gatten- und Mutterliebe, dann ist auch alles Frühere vergessen und überwunden. Und ob Sie jetzt auch noch so trotzig das Haupt schütteln, gnädiges Fräulein, ich glaube und hoffe noch Slonkowo zu sein, wenn sich auch an Ihnen diese Wandlung vollzieht und sie dem berühmten Herzensbändiger zum Opfer fallen."

Sie war roth. Von entfernten Beeten schlug der Duft der Burgunderrosen herüber. Und plötzlich kam es ihr zum Bewußtsein, wie dunkel es rings war, hier in dem Laubwerk der Gespensterlaube, und daß sie in diesem Dunkel allein war mit dem Manne, den .... den sie beinahe gehaßt hätte. Wenn er jetzt auf sie zusprang, sie umfing und küßte, wie der Knecht die schöne Helenka? .... Sie wußte selbst nicht, wie sie mit einemmal auf diesen wahnsinnigen Gedanken kam. Aber sie stand doch auf und trat, hart an Kurt vorüber, aus der Laube in den helleren Gang.

„Lassen wir das Disputiren," sagte sie dabei, ... „Sie irren sich allzusehr."

Er zuckte resignirt die Achseln.

„Da haben wir's. Wenn eine Frau nicht mehr aus und ein weiß, dann heißt es: „Sie irren sich — Sie haben unrecht — punktum und fertig!""

Sie warf unter dem ironischen Klang seiner letzten Worte das Haupt schroff empor. Wollte er sie etwa schulmeistern? Er, der doch weiter nichts war, als — —

„Herr Inspektor!" sagte sie scharf und etwas hochmüthig. . . Sie — —"

Sein Gesicht wurde sehr kühl. Und während er mit einer Verbeugung einen Schritt zurücktrat, zuckten nur die Stirnmuskeln.

„Ah — Verzeihung, meine Gnädigste, daß ich die Vermessenheit hatte, mir eine eigene Meinung zu erlauben."

Sie trat nervös mit dem Fuße auf. Plötzlich wandte sie den Kopf. Drüben in den Himbeeren war ein leises Lachen und Rauschen, daß ihr Gesicht sich wie in schlimmer Ahnung verfinsterte.

„Melania!" rief sie laut und drohend.

Jetzt war es ganz still.

„Melania — bitte!"

Diesmal blieb ihr Rufen nicht erfolglos. Roth wie die Beeren, die sie eben gegessen hatte, tauchte Fräulein von Warkowska weiter oben im Gange auf.

Maryan hatte sie vorhin tief in die Sträucher hineingezogen. Harmlos plaudernd waren sie von Busch zu Busch gegangen und es war ihr vorgekommen, als ob der liebe Mensch neben ihr zehntausendmal netter erzählen könnte, als Pan Saßthal. Ach, und was dann passirte? Sie sah es noch ganz deutlich.

Beide standen sie gerade an einem Strauche. Maryan pflückte und aß, sie that dasselbe, bis er plötzlich innehielt und nachdenklich sagte: „Um den Kuß ist das eigentlich eine sonderbare Sache."

„Sehr sonderbar," bestätigte sie verschämt, während sie eine Himbeere in den Mund steckte.

„Es ist jedenfalls gut, daß man es keinem jungen Mädchen ansieht, wie oft es schon geküßt worden ist."

„Ja, das ist sehr gut," beeilte sich Melania zu bekräftigen.

„Uebrigens — gesundheitsschädlich ist es sicher nicht."

Fräulein von Warkowska blickte hierhin, blickte dorthin und strengte ihr Köpfchen schrecklich an. Aber es ließ sich nichts sagen: er hatte wieder recht. Plötzlich fiel ihr etwas ein.

„Sünde ist es doch," belehrte sie ihn wichtig, „sogar eine große Sünde."

„Natürlich ist es eine Sünde", echote Maryan, um ihr eine Freude zu machen. „Aber denken Sie sich einmal, ein Mann hättte eine Stecknadel gestohlen. Das ist doch Diebstahl, — nicht wahr?"

„Gewiß. — Ach, sehen Sie nur 'mal, diese große Beere."

„Wundervoll. Aber bleiben wir lieber bei den Stecknadeln. Für den Diebstahl wird er also bestraft. Meinen Sie nun, daß die Sünde größer wird, wenn er gleich zwei, drei oder vier Stecknadeln nimmt?"

Sie schüttelte den Kopf.

„Das hat uns der Propst gesagt: es bleibt immer dasselbe."

„Nun also! Ein Kuß war Sünde und den haben Sie schon weg. Der zweite, dritte und vierte vermehrt unser Sündenregister also gar nicht."

„Nein, nein, nein," protestirte sie lebhaft, indem sie die Hände schützend vors Gesicht hielt, „Sie dürfen nicht — Sie dürfen nicht."

Hm, so war also nicht fertig zu werden und Czerski junior mußte während der kleinen Kunstpause auf andre Mittel sinnen.

Als Melania merkte, daß er gar nicht Ernst machte, beruhigte sie sich und fing treuherzig wieder von vorn an: „Es wäre doch Sünde gewesen."

„Aber sagen Sie mir doch: wer ist denn der Schuldige? Der Dieb oder der Bestohlene?"

„Wie Sie auch fragen!" antwortete sie fast vorwurfsvoll, „der Dieb doch natürlich."

„Nicht wahr? Wenn ich Ihnen also Küsse stehle, sündige ich doch, nicht Sie."

Und dabei hatte er sie schon bei dem hübschen, dummen Köpfchen gefaßt und ihr einen herzhaften Kuß auf die frischen Lippen gedrückt.

Fräulein von Warkowska hatte die Himbeere, die sie gerade in den Mund stecken wollte, erschreckt fallen lassen und stand nun roth wie ein gesottener Krebs vor dem sich übermüthig auf den Fußspitzen wiegenden Herrn Primaner. Plötzlich fiel es ihr ein, daß sie ja ihrer Freundin das Versprechen gegeben hatte, sich energisch zu vertheidigen. Einen Augenblick ward sie noch verlegener und dann raffte sie all ihren Muth zusammen.

„Da,", platzte sie heraus, während sie dem höchlichst erstaunten Maryan eine zierliche Backpfeife versetzte.

Ein plötzlicher Weltuntergang hätte den Gymnasiasten nicht so unvorbereitet getroffen, wie dieser Schlag ins Gesicht. Er prallte fassungslos ein paar Schritte zurück und hatte für die nächste halbe Minute sogar seine Zunge nicht in der Gewalt. Nicht, als ob diese Maulschelle ihm etwa schmerzlich gewesen wäre! Nicht im geringsten; sie war sogar zärtlich. Aber daß dieses dumme, hübsche, lächelnde Persönchen sich dazu aufgerafft hatte, war so wunderbar.

Melania hätte am liebsten geweint, als sie sein überraschtes Gesicht sah. Sie glaubte ihm ganz schrecklich weh gethan zu haben und bedauerte den Armen von Herzen .

„Ach, du lieber Gott," stammelte sie endlich, „ich .... ich habe Sie wohl zu sehr geschlagen? .... Ach, bitte .... bitte ...."

Da mußte er über ihr angstvolljämmerliches Gesichtchen schon wieder lachen.

„Haben Sie keine Furcht, theuerste Melania, ich lebe noch! Aber erklären Sie mir um Gottes willen —"

„Ich hab's doch versprechen müssen," sagte sie, noch immer ganz kläglich.

„Versprechen müssen? Ah — also Jadwiga steckt dahinter, dacht' ich's doch gleich! Jedoch, sagen Sie selbst, was ist da weiter zu thun?"

Davon hatte Fräulein von Warkowska natürlich keine Ahnung. Schließlich einigten sich beide dahin, daß Maryan auf eigene Verantwortung ihr ab und zu einen Kuß rauben dürfe, dafür aber unter allen Umständen eins auf die Backe kriegen müsse.

(Fortsetzung folgt.)

— Partielle Lösung. — „Dein Verehrer, der Seeoffizier, wird Dich auch heirathen?" — „Ja. für mich ist die Marine-Frage gelöst."

Lokalbericht.

Verlor die Wette.

Ein als Mann verkleidetes junges Mädchen wird erkannt und muß nach der Polizeistation.

An der Ecke von State und VanBurenStr. stand gestern Abend ein schlanker junger Mann mit hübschen Gesichtszügen, der höchst nonchalant in die Welt blickte. Der Jüngling war nach der neuesten Mode gekleidet, und der silbergraue Fedora-Hut stand ihm allerliebst zu Gesicht. Als ein hünenhafter Polizist sich nahte, schwang der Stutzer gar keck das Spazierstöckchen. Dem Beamten fiel, wie vielen anderen Spaziergängern, der elegante Jüngling auf, weshalb er sich denselben näher betrachtete. Dieser zog ein zierliches Taschentuch hervor und wischte sich sorgfältig damit das Gesicht. Das ist ein Frauen-Taschentuch, sagte sich der schlaue Polizist, und er gelangte sofort zu dem Schlusse, daß sich unter den Männerkleidern ein Dämchen barg. Er ging auf den „Stutzer" zu, legte ihm die Hand auf die Schulter und sagte ihm auf den Kopf zu, daß er dem schönen Geschlecht angehöre. Die Erkannte — der Sicherheitswächter hatte sich nicht getäuscht — brach sofort in Thräne aus und bat den Diener der Gerechtigkeit inständig, sie nach Hause gehen zu lassen. Derselbe ließ sich aber nicht erweichen und brachte die Verkleidete nach der Frauen-Abtheilung in der Harrison Str.-Polizeistation. Nachdem die junge Dame sich satt geweint hatte, vermochte die Matrone sie zum Sprechen bewegen. Die Gefangene gab erst ihren Namen als Maud Kelly an, gestand aber später ein, daß sie Nellie Van Eaton heiße und im Columbus Memorial-Gebäude als Stenographin angestellt sei. Sie sei mit einer Freundin eine Wette auf $10 eingegangen, daß sie als Mann verkleidet eine halbe Stunde die State Str. entlang promeniren könne, ohne erkannt zu werden. In Abwesenheit ihres Bruders habe sie dessen Sonntagskleider angethan und wäre, nachdem ihr mehrere anwesende Freundinnen lachend versichert hätten, daß sie Niemand erkennen würde, voll Zuversicht auf die Straße gegangen, um die Wette zu gewinnen.

Frl. Van Eaton wurde unter der Anklage des unordentlichen Betragens gebucht, doch erschienen bald Freunde, welche durch Bürgschaftsstellung ihre Freilassung erwirkten. Sie dürfte wohl kaum wieder eine solche Wette eingehen, denn der ausgestandene Schrecken hat sie krank gemacht.

Germania-Männerchor.

Am nächsten Donnerstag Abend wird der „Germania-Männerchor" im großen Saale seines Klubhauses sein letztes großes Konzert dieser Saison veranstalten. Unter Mitwirkung der Sopranistin Frl. L. Stevenson und des Baritonsängers C. W. Clark bringt der Chor alsdann Max Bruchs „Frithjof"-Kantate zur Aufführung. Den ersten Theil des Programms bildet ein gemischtes Programm in nachstehender Zusammenstellung:

Ouverture, „Mignon" . . . . A. Thomas
Orchester.
Lieder für Bariton:
a) „Im wunderschönen Monat Mai" . . Schumann
b) „Danny Deever" . . . . W. Damrosch
Herr C. W. Clark.
Solo für Harfe:
„Fantasia Americaine" . . . . . C. Wunderle
Frau C. Wunderle.
Männerchor a Capella:
a) „Wohl durch die Nacht" . . . . Ehrgott
b) „Wenn alle Brünnlein fließen" . . Baldamus
Lieder für Sopran:
a) „Frühlingsglaube" . . . . Schubert
b) An Open Secret" . . . . Woodman
Frl. L. Stevenson.
Orchester:
a) „Air" . . . .
b) „Marcia Fantastica", aus Op. 15 . . Schoenefeld
Streich-Orchester.
Dirigent: H. Schoenefeld.

* Eine auf Zahlung von $15,000 lautende Klage hat der Bauschreiner C. G. Johnston, No. 3255 Fifth Ave. wohnhaft, gegen die City Railway Co. angestrengt, weil er am 7. März von einem Kondukteur derselben an der 47. Str. unter Mißhandlungen von einem Waggon geworfen wurde, obwohl er einen regulär ausgestellten Umsteigezettel vorgewiesen hatte.

* Der Hamburger Klub, welcher auch während des vergangenen Winters manche schöne, genußbringende Festlichkeit abgehalten hat, veranstaltet heute Abend in seinem Klublokale, in Uhlichs Halle, einen gemüthlichen Kommers für Mitglieder und eingeladene Freunde. Daß es dabei urfidel zugehen wird, läßt sich bei der vielbewährten Hamburger Gemüthlichkeit mit Bestimmtheit erwarten.

„Bankers' Row".

Im fünften Stockwerk des Zellenhauses der Jail hausen gegenwärtig neben einander drei vormalige Bankiers: E. S. Dreyer, Robert Berger und George E. Magill. „Bankers' Row" hat der Witz der Mitgefangenen deshalb die betreffende Abtheilung getauft.

Kurz und Neu.

* Vor Richter Hutchinson ist mit der Prozessirung von Rollin A. Keye begonnen worden, welcher der Ermordung des jugendlichen Charles Lisan beschuldigt wird. Der Angeklagte hat den Genannten am 1. Oktober vorigen Jahres im Verlaufe eines Streites an Elston Ave. und Blackhawk Str. erschossen. Er wird zu seiner Vertheidigung Nothwehr geltend machen.

* Vor Kriminalrichter Smith wurde gestern mit der Verhandlung einer auf Unterschlagung von $10,000 lautenden Anklage begonnen, welche seit Jahren gegen den ehemaligen „Town-Supervisor" George A. Weimer von Lemont schwebt. Die Vertheidigung erklärt die Anklage für durchaus unbegründet und bezeichnet dieselbe als den Ausfluß der persönlichen Gehässigkeit des Holzhändlers Sylvester Derby gegen Weimer.

* Clyde H. Wallace, welcher kürzlich von einer Jury schuldig befunden worden war, aus dem Bundes - Unterschatzamt, wo er die Stelle eines Clerks bekleidete, ein Säckchen mit Goldstücken im Werthe von $5,000 gestohlen zu haben, wurde gestern von Bundesrichter Kohlsaat zu zweijähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Der Richter wies den Antrag der Vertheidigung, der Verurtheilten gegen Bürgschaft auf freiem Fuße zu belassen, bis der Fall vom Appellationsgericht entschieden wäre, ab.

* Bundesrichter Kohlsaat hat es abgelehnt, gegen den Geldverleiher Morris Panusch wegen „Mißachtung des Gerichts" vorzugehen, weil derselbe Strafanträge gegen einige Polizisten gestellt hat, die sich unter dem Bankerottgesetz von ihren Schulverbindlichkeiten haben befreien lassen. Der Richter erklärte, ein Zivilverfahren gegen jene Polizisten wäre allerdings nicht zulässig, aber mit einer Strafverfolgung wegen Erlangung von Geld durch Schwindeleien sei es etwas anderes.

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago & St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Ess- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 12.02 Mtgs. Ankunft in New York 3.30 Nachm.
" " Boston 5:50 Abds.
Abfahrt 11:00 Abds. " " New York 7:50 Vorm.
" " Boston 10:20 Vorm.

Via Nickel Plate.
Abf. 10:35 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm.
" " Boston 4:50 Nachm.
Abf. 9:15 Abds. " " New York 7:50 Vorm.
" " Boston 10:20 Vorm.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.
Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm.
" " Boston 5:50 Abds.
Abf. 8:40 Abds. " " New York 7:50 Vorm.
" " Boston 10:20 Vorm.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. spreche vor oder schreibt an
C. E. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
J. J. McCarthy, Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.
John W. Cook, Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Burlington, Jowa	† 8.20 V	† 2.00 N
Ottawa, Streator und La Salle ...	† 8.20 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston ..	† 8.30 V	† 2.00 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Jowa ..	*11.30 V	* 7.00 V
Alle Orte in Texas	* 1.30 N	* 2.15 N
Clinton, Moline, Rock Island	† 1.30 N	† 2.00 N
Fort Madison und Keokuk	* 1.30 N	* 2.15 N
Denver, Utah, California	* 1.30 N	* 2.15 N
Galesburg und Quincy	* 1.30 N	* 2.15 N
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 N
Sterling, Rochelle und Rockford ...	† 4.30 N	†10.35 V
Omaha, C. Bluffs, Nebraska	* 5.50 N	* 9.30 V
Kansas City, St. Joseph	* 6.10 N	* 8.50 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
St. Paul und Minneapolis	¶10.55 N	†10.25 N
Quincy und Kansas City	*10.30 N	* 7.00 V
Quincy, Keokuk, Ft. Madison	*11.00 N	* 7.00 V
Omaha, Lincoln, Denver	*11.00 N	* 7.20 V
Salt Lake, Ogden, California	*11.00 N	* 7.20 V
Deadwood, Hot Springs, S. D. ...	*11.00 N	* 7.20 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶Täglich ausgenommen Samstags.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Spezial	* 8.30 V	* 9.20 N
New Orleans & Memphis Limited	* 5.30 N	*11.40 V
Monticello, Ill. und Decatur	* 5.30 N	*11.40 V
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.35 V
St. Louis Daylight Spezial	*11.20 V	* 8.30 N
Springfield & Decatur	*11.20 V	* 8.30 N
Cairo, Tagzug	‖ 8.35 V	‖ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 V
Memphis, New Orleans Postzug ..	* 2.50 V	* 4.00 N
Bloomington & Chatsworth	‖ 5.30 N	‖11.40 V
Southern Expreß	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee & Champaign	* 3.15 N	*10.00 V
Omaha, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	* 5.15 N	*10.20 V
Omaha Expreß	*10.30 N	* 7.00 V
Rockford, Dubuque & Sioux City ..	*10.30 N	* 7.00 V
Rockford Passagierzug	* 1.40 N	*10.00 V
Dubuque, Ft. Dodge und Lyle	‖10.05 V	‖ 7.20 N
Rockford & Dubuque	‖ 3.00 N	‖ 1.30 N

*Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION,

Canal Street, between Madison and Adams Sts.
Ticket Office, 101 Adams St. Telephone, Central 1767.

*Daily. †Ex. Sun.	Leave.	Arrive.
Prairie State Express—for St. Louis ..... *	9.00 AM	9.15 PM
The Alton Limited—for St. Louis .... *	11.00 AM	4.30 PM
The Alton Limited—for Peoria .... †	11.00 AM	4.30 PM
Pacific Vestibuled Express .... *	3.00 PM	1.00 PM
Joliet Express .... * †	5.00 PM	† 7.45 PM
Joliet and Dwight Accommodation ...... *	5.30 PM	10.00 AM
Kansas City, Denver, and California ... *	6.00 PM	8.45 AM
Peoria Fast Mail .... * †	6.00 PM	1.00 PM
St. Louis "Palace Express" .... *	9.00 PM	7.15 AM
Kansas City, Colorado, and Utah Express *	11.30 PM	8.00 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special. *	11.30 PM	8.00 AM
Peoria Night Express .... *	11.30 PM	7.15 AM

Chicago & Erie-Eisenbahn.



Ticket-Offices:
242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.30 V	†6.10 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Jamestown und Buffalo	*3.00 N	*5.00 N
Rochester Accomodation	4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	*9.20 N	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.	*9.20 N	*7.35 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Ticket Offices, 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati ..	* 2:45 V.	*12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 V.	* 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati ..	† 8:30 V.	† 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati ..	*11:45 V.	* 8.40 N.
Indianapolis u. Cincinnati		‖ 5:30 N.
Lafayette Accomodation	* 3:20 N.	*10:35 V.
Lafayette und Louisville	* 8:30 N.	* 7:23 V.
Indianapolis u. Cincinnati ..	* 8:30 N.	* 7:23 V.

*Täglich. † Sonntag ausg. ‖ Nur Sonntag.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str., nahe Clark Str., am Loop.

Alle Züge täglich.	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.20 V	9.15 N
New York Expreß	2.55 N	4.40 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.20 V

Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephon Central 2057.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2330 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Des Moines, Marshalltown, Minneapolis, St. Paul, Dubuque, K. City, St. Joseph	[illegible] / † 6.[illegible] V / [illegible].30 N	[illegible] / † [illegible] / 9.3[illegible]
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 V

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Ticket-Office: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen. Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Washington Vestibuled Limited	10.20 V	9.00 N
New York, Washington and Pittsburg Vestibuled Limited	3.30 N	9.00 V
Columbus und Wheeling Expreß	7.00 N	7.[illegible]
Cleveland und Pittsburg Expreß	8.[illegible]0 N	7.3[illegible]

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, 19. März 1900.

Am Vorabende des 18. März, des Jahrestages der Berliner Revolution, hat die Sozialdemokratie im deutschen Reichstage einen Sieg errungen, und mit dem Gedächtnisse der Märzgefallenen konnte sie gestern auch ihrenSieg in der sechstägigen Redeschlacht im Reichstage feiern. Sie konnte sich als die Vorkämpferin der freien Kunst und Wissenschaft hinstellen und mit Stolz darauf hinweisen, daß sie bis jetzt die entscheidende Abstimmung über die Lex Heinze verhindert hat. Die beiden letzten Tage der Debatte über dieses kulturfeindliche Gesetz standen unter dem Zeichen der Obstruktion, welche dieSozialdemokraten, unterstützt von den Freisinnigen, in Szene gesetzt hatten, und es kam in Folge dessen zu Szenen und Auftritten, wie man sie im deutschen Parlament noch nicht erlebt hat, außer etwa in den Zeiten der Weißglühhitze des Kulturkampfes. Man konnte sich in den österreichischen Reichsrath versetzt glauben, nur daß man nicht wie dort auch das Argument der Fäuste in Anwendung brachte. Daß „Politik sonderbare Bettgenossen" schafft, konnte man hier beobachten. Denn auf der Seite der Opposition stimmten Prinz Hohenlohe-Schillingsfürst, der Sohn des Reichskanzlers, und der Antisemit Bindewald, der einzige Künstler in der Versammlung, den die Mehrheit bei der Berathung über den Kunstparagraphen nicht hatte zuWorte kommen lassen, und der dann in einer persönlichen Bemerkung seine Parteigenossen vorwarf, sie verständen ebensoviel von der Kunst, wie ein Blinder von den Farben. Das Zustandekommen des Gesetzes wird durch die Obstruktion nicht verhindert werden. Eine starke Mehrheit des Reichstages fordert es, und die Regierung wird ihm, nachdem einige ihr anstößige Bestimmungen gestrichen und andere gemildert worden sind, ihre Zustimmung geben, wenn nicht alles täuscht. Es gibt nur eine Stelle im Reich, die auch nach der Annahme des Gesetzes durch den Reichstag sein Zustandekommen verhindern kann. Aber es ist kaum noch zu erwarten, daß noch in letzter Stunde der Versuch unternommen wird, den Kaiser über die Auffassung, die die viel erörterten Paragraphen über Kunst und Theater in den weitesten Kreisen begegnen, und über die Stimmung, die im kunstsinnigen Bürgerthum herrscht, rückhaltlos Aufklärung zu geben, wenn nicht der Reichskanzler selbst, als der verantwortliche Rathgeber, sich dieserAufgabe unterzieht. Der Reichskanzler hat den Verhandlungen im Reichstage beigewohnt und den Mund nicht geöffnet, und in seiner Unterredung mit den Vertretern von Kunst und Wissenschaft, Mommsen, Menzel, Begas, Eberlein, Sudermann und L'Arronge, erklärte er sich im großen Ganzen mit den Kompromißanträgen einverstanden. Mommsen's Bitte um den Schutz der verbündeten Regierungen gegen etwaige Uebergriffe der Gesetzgebung auf dem so äußerst empfindlichen Gebiete der Literatur und Kunst beantwortete der Reichskanzler mit der Zusicherung dieses Schutzes und stellte auch in Aussicht, daß die von den Landesregierungen zu erlassendenAusführungsbestimmungen empfindlichen Verletzungen des Verkehrs vorbeugen würden. Es sei nicht die Absicht der Regierungen, der künstlerischen und wissenschaftlichen Thätigkeit hemmende Schranken zu ziehen. Er bemerkte aber, daß die Regierung nicht lediglich auf die Anschauungen in den von den anwesenden Herren vertretenen Kreisen Rücksicht nehmen könne, sondern sich auch erinnern müsse, daß weite Schichten des Volkes von anderen und zum Theil von entgegengesetzten Empfindungen geleitet würden, die ebenfalls Anspruch auf amtliche Beachtung hätten. Die Aufgabe der Gesetzgebung sei es, hier die richtige Mitte zu halten, ohne in Extreme zu verfallen. Was ist da noch vom Reichskanzler zu hoffen? Was nützen da noch Proteste und Eingaben, selbst wenn sie von Mommsen, Menzl und Werner ausgehen, auch wenn sich ihnen sogar Günstlinge des Kaisers wie Begas, Knackfuß und Lauffs anschließen? Wo sind übrigens noch geistige Führer des Volkes, Künstler und Dichter von Rang, die bei den Protesten nicht angeschlossen hätten? Bei der geschilderten Sachlage aber würde es sehr unpolitisch, wenn ihre Stimmen an die „maßgebende Stelle" nicht dringen, an sich bleibt richtig, als mit der Thatsache zu rechnen, daß das Gesetz in wenigen Wochen verkündet werden wird. Ob sich aber das liberale Bürgerthum bei dieser Thatsache beruhigen wird? Schwerlich. An dem Tage, an dem das Gesetz im „Reichsanzeiger" veröffentlicht wird, wird auch der Kampf gegen dasselbe organisirt sein, und er wird so lange dauern, bis das Gesetz wieder beseitigt oder des Kunst- und Theaterparagraphen entkleidet ist. Schon hat sich unter Paul Heyse's Ehrenvorsitze ein Göthebund gebildet, um den einzelnen Künstler gegen die Gefahren, die ihm aus demGesetze erwachsen, und das deutsche Volk gegen das Vordringen der finstern Geister zu schützen, die das Gesetz geschmiedet haben. Aehnliche Vereinigungen werden sich in ganz Deutschland bilden. Was Zentrum und Rechte bei dem Umsturzgesetze erstrebten, haben sie bei diesem Gesetze theilweise erreicht. Sie werden auch das Schulgesetz, welches die Schulen wieder ganz unter die Fuchtel der Kirche, der protestantischen und katholischen Geistlichkeit bringen soll, durchsetzen, wenn sich das liberal gesinnte Bürgerthum nicht aufrafft und energisch in den Kampf eintritt.

Bis jetzt hat der Kampf um die Lex Heinze nur der Sozialdemokratie genützt. Ihr war es Wasser auf die Mühle, für sie wird er ein vortreffliches Agitationsmittel und eine schneidende Waffe im Wahlkampfe sein. Sie hat es im Bündnisse mit den Freisinnigen durchgesetzt, daß das Gesetz vorerst von der Tagesordnung abgesetzt worden ist und vor Ostern schwerlich noch erledigt werden kann. Sie gilt also heute als „Champion" der Literatur und Kunst da, und wir erleben auch hier, wiePrinz Hohenlohe ausführte, wie bei einer benachbarten Nation das Schauspiel, daß die Intellektuellen schließlich bei den Sozialisten Unterstützung suchen müssen. Das Gesetz werde nur die Wirkung haben, der Sozialdemokratie Kreise zuzuführen, die sie bisher nicht habe gewinnen können, die sich bisher nur mit idealen Interessen beschäftigten. Sie steht jetzt schon mit offenen Armen bereit, sie aufzunehmen. Da es der Sohn des Reichskanzlers war, der diese Worte sprach, und da man annahm, die Ansicht seines Vaters spiegele sich darin wieder, so riefen sie große Bewegung im Hause hervor. Der Geheime Rath von Lenthe beeilte sich daher, sein Bedauern darüber auszusprechen, daß „Prinz Hohenlohe in der Auffassung dieser Vorlage der verbündeten Regierungen von der Auffassung der verbündeten Regierungen abweiche", mit anderen Worten, daß der Bundesrath soweit die Ansicht der Reichstagsmehrheit theile. Man wittert bereits hinter der Rede des Prinzen Hohenlohe einen Zwiespalt unter den Rathgebern der Regierungen. Sollte Fürst Hohenlohe thatsächlich gegen das Gesetz sein? Dann wäre noch Hoffnung vorhanden. Denn es wäre nicht das erste Mal, daß er beim Kaiser gegenüber allen seinen Kollegen mit seiner Meinung durchgedrungen ist. Ein schwacher Hoffnungsschimmer, aber ein sehr schwacher!

* * *

Während in diesem Kampfe um die intellektuellen Interessen des Volkes die Regierung der Reaktion zuneigt, steht sie bei dem Streite um seine materiellen Interessen, um die es sich bei Fleischschauvorlage handelt, anscheinend auf der Seite des Volkes. Das Volk hat in diesem Kampfe aber auch mächtigere Kämpen, als einen Mommsen oder Werner, nämlich die Großkaufleute, die Fabrikanten und die Rheder, die wie ein Mann gegen das von den Agrariern beschlossene Fleischeinfuhrverbot Front machen, weniger der Volksmassen wegen, als aus berechtigtem Egoismus, damit nicht das Ausland mit Gegenmaßregeln undRepressalien tritt. So ziemlich jede Handelskammer hat schon gegen die agrarischen Maßnahmen Protest eingelegt, und ihnen haben sich der hochzöllnerische Zentralverband der Industriellen, der etwa dem „Home Market Club" entspricht, und der Verband zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie, sowie der Verein zur Wahrung der gemeinsamen Interessen von Rheinland und Westfalen angeschlossen und dem Reichskanzler Proteste, die mit Tausenden von Unterschriften bedeckt sind, überreicht. Wenn bei der Regierung, der es gar nicht an einem Zollkriege mit den Ver. Staaten, Argentinien und Australien gelegen ist, williges Gehör gefunden, sodaß schon jetzt an einer Ablehnung des Einfhuverbots seitens des Bundesrathes nicht mehr zu zweifeln ist. Aus dem Grunde ist auch die Berathung des Fleischbeschaugesetzes, die unmittelbar nach Erledigung der Lex Heinze stattfinden sollte, vertagt worden, und es ist kaum anzunehmen, daß sie noch vor Ostern begonnen werden wird. Die agrarischen Blätter sind wüthend darüber und lassen ihr Müthchen speziell an dem Verbande der Industriellen aus. Die „Kreuzzeitung" erinnert ihn daran, daß er den Zollschutz für industrielle Erzeugnisse nur der thatkräftigen Hilfe der Konservativen verdanke, und droht in ihrer Verbitterung mit der Rückkehr zum reinen Freihandel. Sie sagt: „Stellen die Industriellen sich auf den einseitigen Standpunkt ihrer Interessen, überlassen sie den Konservativen nun das Odium für die vertheuernden Schutzzölle und protestiren sie gemeinsam mit Freihändlern und Sozialdemokraten gegen alles, aus dem etwa ein kleiner Vortheil für die Landwirthschaft herausschauen könnte, so werden sie sich schließlich nicht wundern dürfen, wenn die „Agrarier" aus allen Lagern auch einmal ihren wirthschaftlichen Standpunkt revidiren und sich die Frage vorlegen, ob — unter einseitiger Betrachtung der rein materiellen Seite der Sache — die Rückkehr zum reinen Freihandel nicht für die Landwirthschaft vortheilhafter wäre als Schutzzoll, der ausschließlich auf die industriellen Interessen zugeschnitten ist." Allzu tragisch werden die Großindustriellen diesen Kriegsruf wohl nicht nehmen, ebenso wenig wie die Regierung die Drohung der „Deutschen Tageszeitung", des Organs des Bundes der Landwirthe, durch die Ablehnung des Fleischbeschaugesetzes werde die Flottenbegeisterung in landwirthschaftlichen Kreisen stark vermindern. Ein Gesetz, das in den Zugeständnissen an das Ausland noch weiter gehe als das Kompromiß, finde kleine Mehrheit im Reichstage. Die Rechte könne nicht dafür stimmen, ohne sich lächerlich zu machen. In der gleichen Lage befindet sich aber auch dieRegierung. Erst jüngst hat der Reichskanzler ausgeführt, daß bei der Vorlage nur hygienische Zwecke maßgebend sein dürfen. Wollte die Regierung also den Agrariern Zugeständnisse machen, so würde sie sich selbst dementiren und vor aller Welt blamiren. abgesehen von den schlimmen internationalen Folgen, die diese Halbheit haben würde. Es verlautet zwar, es seien begründete Aussichten für ein Kompromiß zwischen demBundesrathe und der Reichstagsmehrheit auf der Grundlage vorhanden, daß der Bundesrath dem Einfuhrverbot von Büchsenfleisch und Wurst zustimme, wogegen die Agrarier alle ihre anderen Zusätze zu der Vorlage fallen lassen und dem Bundesrathe dieErmächtigung ertheilen, auch andere Fleischprodukte auszuschließen, wenn er dies für nöthig befinde. Aber auch diese halbe Maßregel würde eine Fleischvertheuerung zur Folge haben, eine große Verhetzung der Volksmassen zeitigen und den Sozialdemokraten den schönsten Stoff zur Agitation bieten. Das wird in jedem Proteste aus den Industriekreisen der Regierung vorgehalten. So heißt es in der Eingabe der Handelskammer in Essen: „Die deutsche Landwirthschaft ist zur Zeit noch nicht in der Lage, den einheimischen Fleischbedarf zu decken. Im Jahre 1898 z. B. mußte für rund 45 Millionen Mark Fleisch aus dem Auslande bezogen werden. Es ist ganz unsicher, ob bis Ende 1903 die deutsche Landwirthschaft jenes Ziel erreicht. Ist dies aber nicht der Fall, so sind die vom Reichstage in zweiter Lesung beschlossenen Einfuhrverbote gleichbedeutend mit einer wesentlichen Herabsetzung und gleichzeitigen Vertheuerung unseres inländischen Fleischkonsums." Es wird dann weiter ausgeführt, daß sich dies namentlich in den Industriegegenden in empfindlichster Weise fühlbar machen würde. Im rheinisch-westfälischen Kohlenreviere fehle es den Agitatoren jetzt an einem wirksamen Agitationsmittel, da die Arbeiter mit ihren Lohnverhältnissen, die ihnen eine gute Lebenshaltung gestatteten, zufrieden seien. Welche Folgen aber eintreten würden, wenn auf gesetzgeberischem Wege die Arbeiter zu einer wesentlichen Einschränkung ihrer gerade inBezug auf die Fleischnahrung relativ hohen Lebenshaltung gezwungen werden würden, lasse sich gar nicht absehen. Jedenfalls werde durch das Einfuhrverbot den Agitatoren eine willkommene Waffe in die Hände gegeben werden, die sie in rücksichtsloser und überaus wirksamer Weise gebrauchen würden. Gegen das Verbot der Büchsenfleisch-Einfuhr speziell richtet sich eine Eingabe einer großen AnzahlFleischer und Nahrungsmittel-Händler, worin ausgeführt wird, daß durch das Einfuhrverbot dem reellen Kleinhandel wichtige Artikel entzogen würden, die für die Ernährung der minder bemittelten Bevölkerung von so durchgreifender Bedeutung sind, daß für sie kein Ersatz geschafft werden kann. All diesen Protesten und Vorstellungen wird sich die Regierung schwerlich verschließen, und daher wird sie wohl auf ihrem Standpunkt verharren, daß die von den Agrariern beschlossenen Aenderungen der Vorlage unannehmbar sind.

* * *

Eine unbedeutende englandfeindliche Kundgebung, die dieser Tage in Dresden stattgefunden hat, ist, wie Ihnen der Telegraph wohl schon berichtet haben wird, in England, namentlich von der „Times", ungebührlich aufgebauscht worden und ist sogar im Parlament zur Sprache gekommen. Wenn man die Aeußerungen der „Times" und anderer englischerHetzblätter liest, sollte man glauben, England stehe im Begriffe, Sachsen den Krieg zu erklären und eine Flotte abzuschicken, um die „große Seestadt" Leipzig in Grund und Boden zu schießen. Die Kundgebung, die übrigens von allen Dresdener Blättern aufs schärfste gerügt worden ist, war von einigen in Dresden weilenden Engländern provozirt worden. Im dortigen Zentral-Theater wurden mit einem „Biograph" in der bekannten Weise Bilder gezeigt, und darunter befindet sich eins, das die Erstürmung einer Kopje durch die Engländer darstellt. Einzelne Vertreter Albions nahmen dieses Bild zum Anlaß, sich in ostentativer Weise durch Klatschen und Bravorufen bemerkbar zu machen. Das Publikum in seiner bekannten Sympathie für die Boeren, ließ sich diese lärmende Demonstration nicht gefallen und zischte nach Kräften, und es fehlte nicht viel, so wäre es zu Handgreiflichkeiten gekommen. In einer der folgenden Nächte wurde eine britische Fahne, die am englisch-amerikanischen Klub ausgesteckt geblieben war, herabgerissen, und an der englischen Kirche wurden Inschriften angebracht wie „Mordbrenner," „Räuberbande," u. s. w., und die Kirche in anderer Weise besudelt. Diese pöbelhafte Ausschreitung wurde, wie gesagt, allgemein auf's strengste verurtheilt, die Behörden fahndeten sofort nach den Thätern und der sächsische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. von Metzsch, sprach dem englischen Ministerresidenten Sir Cardie Stephen sein tiefes Bedauern über die Vorfälle aus. Damit hätte England sich begnügen, und die englische Regierung hätte die Ausschreitungen nicht zu einer amtlichen Aktion machen sollen. Denn die Engländer haben allen Anlaß, vor ihrer eigenen Thür zu kehren. Ich brauche nur an den deutschen Makler zu erinnern, der auf der Londoner Börse verhauen wurde, an Professor Tullie, den die Glasgower Studenten in's Wasser werfen wollten. Und dann ist vor einigen Wochen in Australien eine Deutschenhetze inszenirt worden, die viel eher der Gegenstand amtlicher Intervention zu sein verdient, als die Dresdener Vorfälle. In Broken Hill in Neu-Süd-Wales hatte sich das Gerücht verbreitet, einige Mitglieder des dortigen deuschten Clubs hätten sich über die britischen Niederlagen in Süd-Afrika gefreut und auf den Erfolg der Boeren angestoßen. Daraufhin stürmte eine Rotte von 200 angetrunkenen Engländern den Club, in dem etwa ein Dutzend Mitglieder friedlich beim Biere saßen, es kam zu einem heftigen Handgemenge, und nur das energische Einschreiten einiger Polizisten verhütete Mord und Todtschlag. Und in Charters Towers in Queensland wollte man Pastor de Haas, von der dortigen deutschen Kirche, theeren und federn, weil eine dortige Zeitung das unwahre Gerücht verbreitet hatte, er sei als Offizier für die Boeren-Armee angeworben worden und habe sich von seiner Gemeinde schon verabschiedet, um sich nach Transvaal einzuschiffen. Nur durch schleunige Flucht konnte er dem ihm angdrohten barbarischen Verfahren engehen. Und was soll man erst dazu sagen, daß, wie die „Daily Mail" sich aus Kapstadt melden läßt, der englische Kreuzer „Thetis" abgesandt worden ist, um den deutschen Reichspostdampfer „Kaiser" abzufangen und die Abgesandten Fischer und Wolmarans, die auf dem „Kaiser" nach Europa reisen, um um eine europäische Intervention nachzusuchen, zu Kriegsgefangenen zu machen? Wenn das kein Bruch des Völkerrechts ist, was dann sonst? Deutschland aber, dessen kann England versichert sein, würde dieser frechen Anmaßung in der schärfsten Weise entgegentreten.

F. E. Osthaus.